

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)



Bezugs-Preis mit Postversendung:
 Ganzjährig fl. 4.—
 Halbjährig „ 2.—
 Vierteljährig „ 1.—
 Numerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und vorkosten zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, **Handschriften** nicht zurückerstattet.
Ankündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pro 5stellige Peritzzeit oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungshalle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
 Schluß des Blattes **Freitag 5 Uhr Nm.**

Bezugs-Preise für Waidhofen:
 Ganzjährig fl. 3.60
 Halbjährig „ 1.80
 Vierteljährig „ .90
 Alle Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr. berechnet.

Nr. 2. Waidhofen a. d. Ybbs, den 9. Jänner 1897. 12. Jahrg.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Jänner 1897 begann der „Bote von der Ybbs“ den 12. Jahrgang seines Lebens.

An dieser Stelle sei besonders den P. T. Mitarbeitern für ihre bisherige Mitwirkung der beste Dank ausgesprochen und gleichzeitig die Bitte daran geknüpft, auch fernerhin das Blatt durch rege Mitarbeit und Einlieferung von Berichten kräftigst unterstützen zu wollen.

Der „Bote von der Ybbs“, welcher, illustriert erscheint, unterrichtet seine Leser gewissenhaft über alle wichtigen Vorgänge, die über die innere und äußere Politik des wirtschaftlichen und sozialen Lebens. Es ist kein Blatt für einen einzelnen Standes, sondern ein Blatt für das ganze Volk.

Allen Ereignissen unseres engeren Heimatlandes, sowie der weiten Außenwelt widmet er aufmerksame Beachtung und ist besonders die Rubrik „Eigenberichte“ speciell zu erwähnen. Ebenso sorgt sich der „Bote von der Ybbs“ für das Unterhaltungsbedürfnis seiner Leser durch gediegene Feuilletons, sowie die Tagesneuigkeiten eine Revue aller Begebenheiten auf dem großen Erdball, alles Wissenswerten und Interessanten aus aller Herren Länder bilden.

Die Bezugsbedingungen sind am Kopfe des Blattes zu ersehen.

Wegen vorgenannten Umstand und durch seinen Eingang in alle Schichten der Bevölkerung hat sich der „Bote von der Ybbs“

für Inserate

besonders und fügen wir noch bei, daß deren Berechnung eine mäßige ist. Jahresaufträge billigt.

Gestützt auf das Bewußtsein treu erfüllter Pflicht, durch die er sich durch sein 11jähriges Bestehen schon so viele Freunde verschafft hat, hofft der „Bote von der Ybbs“ auch fernerhin auf die Unterstützung der Bevölkerung und ladet zu recht zahlreichem Abonnement höflichst ein.

Hochachtungsvoll

Die Administration des „Bote von der Ybbs“.

Die Vermehrung der französischen Infanterie.

Frankreich steht im Begriff, für seine Armee und Marine um außerordentliche Anstrengungen zu machen. Uns interessiert dabei am meisten die Absicht des Kriegsministers Billot, in den Infanterie-Regimentern ein viertes Bataillon zuzusetzen. Dies ergäbe im Frieden eine Vermehrung der französischen Armee um 145 Bataillone und im Kriegsfall eine Vermehrung der Sollstärke von 145.000 Mann. Nach Vollzug der Reorganisation würde die französische Infanterie die deutsche 1. April dieses Jahres ab um 105 Bataillone übertreffen. Die neuen 145 Bataillone sollen den bisherigen Regimentern als sogenannte vierte Bataillone mit dem Stande der bisherigen 3 anderen Bataillone zugeheilt werden. Welche Bedeutung ihnen im Kriegsfall vorbehalten ist, kann doch übersehen werden.

Unter der Freizeitszeit wurde bekanntlich die Dienstzeit unter Jahne auf drei Jahre herabgesetzt. Aber man war nicht im Stande, die dreijährige Dienstzeit durchzuführen. Wenn man die tatsächliche Dienstzeit der französischen Infanterie unter Jahne berechnen sollte, so würde kaum ein Durchschnitt von Jahren herauskommen. Und daß diese Zeit zur Ausbildung der Franzosen nicht ausreicht, haben französische Offiziere genügend dargelegt.

Der taktische Werth der neuen Kompagnien wird deshalb natürlich im Anfange eines Krieges nicht unwesentlich hinter den nötigen Grade der Anforderungen zurückbleiben. Es kommen auch noch andere Umstände von großer Bedeutung in Betracht.

Das Offizierscorps ist in allen Graden bis zum Stabskapitän mehr oder weniger überaltert, und auch der ewige Wechsel in den Bestimmungen und Vorschriften war nicht geeignet, die Fertigkeit der Offiziere an ihrem Beruf zu steigern. Die Folge davon war die sogenannte „Verbesserung“ des Abwärtensgeht durch den Kriegsminister Billot. Sie kann aber nur wie

ein Tropfen auf einen heißen Stein wirken. Offenbar hat auch der Kriegsminister Billot diese Ueberzeugung gewonnen, und da er kein anderes Mittel hat, die Beförderungsverhältnisse hinreichend zu verbessern, so erhofft er eine günstige Wirkung auf das Abwärtensgeht von der Einrichtung der neuen 145 Bataillone.

Frankreich gab sich die größte Mühe zur Bewahrung und sogar zur Vermehrung seines einstigen zahlreichen und tüchtigen Unteroffiziersstandes. In der Tüchtigkeit der Unteroffiziere beruhte sogar eine der besten Eigenschaften der französischen Armee. Es waren ehemals erfahrenen Männer von langer Dienstzeit und festen Charaktereigenschaften, die deshalb auch die Autorität dem Offizier gegenüber durchweg besaßen, welche beim französischen Soldaten zu erlangen so schwer ist. Das hat sich alles völlig verändert, seit etwa vier Jahren sind die alten Unteroffiziere sozusagen aus der Truppe verschwunden. Auch die neuen 145 Bataillone werden daran voraussichtlich wenig ändern.

Um schon die bisherige Rekrutenzahl zu erlangen, sah Frankreich sich gezwungen, in den Anforderungen für die Brauchbarkeit sehr herabzugehen. Dadurch ist naturgemäß die körperliche Qualität des französischen Infanteristen herabgemindert worden. Die ehemalige französische Infanterie war wirklich eine Rekrutenarmee, in der heutigen kommen aus den entwickeltesten Gründen ihre früheren Eigenschaften nimmer enthalten sein.

Das Gesamtresultat der Erfahrungen stellen vorurtheilslos französische Offiziere so dar, daß seit der Zeit der „Rage en masse“ der Freizeitszeit die französische Bevölkerung nicht mehr im Stande ist, die für die Armee nötige Zahl an Rekruten mit den erforderlichen Qualitäten aufzubringen. Wenn der französische Kriegsminister Billot behauptet hat, das Rekrutenkontingent der letzten Jahre habe zugenommen und gestatte die obige Vermehrung der Armee, so steht das mit der Bevölkerungsstatistik Frankreichs im Widerspruch, die seit langen Jahren keine nennenswerten Fortschritte mehr aufzuweisen hatte. Die beabsichtigten vierten Bataillone sind aber Friedensformationen und können deshalb nicht durch Reservisten, sondern nur durch eine entsprechende Vermehrung des Rekrutenkontingentes aufgestellt werden. Man bedarf also mehr Ersatz, und da dieser nicht vorhanden ist, so wird man ihn nur wieder auf Kosten geringerer Brauchbarkeit erzielen können.

Der Kriegsminister Billot hofft zunächst, die Regimenter an der deutschen Grenze liegenden Corps mit den vierten Bataillonen versehen zu können. Später soll dann die Maßregel im Verhältnis zur Bevölkerung durchgeführt werden. Das setzt aber doch ein bedeutendes Steigen der Bevölkerung voraus, und an diese Möglichkeit glaubt in Frankreich wohl Niemand.

Die Vermehrung der französischen Infanterie um 145 Bataillone betrachtet man daher zunächst für eine rein papierne Maßnahme, und es liegt deshalb auch kein Grund vor, darüber sonderlich beunruhigt zu sein. Der Zustand der französischen Truppe wird durch die Billotischen neuen 145 Bataillone nur verschlechtert.

Criminal-Commissär v. Tausch.



Ein Sensationsproceß, der Proceß Leckert-Bühner, war die Veranlassung, weshalb sich die Augen nicht nur von Berlin, sondern von ganz Deutschland und zum Theil vom Auslande nach dem Moabiter Justizpalast gerichtet hatten. Wenn wir auch die Details der Verhandlungen als bekannt voraussetzen, so nehmen wir doch an, daß die Persönlichkeit des Mannes, der die hervorragendste Rolle in diesem Proceß spielte, auch für unsere Leser von Interesse sein dürfte, und daher bringen wir heute das Portret desselben, des Herrn von Tausch.

Herr v. Tausch, dessen Verhaftung bekanntlich wegen des Verdachts des Meineides erfolgt ist, und mit dem sich das Gericht demgemäß noch einmal eingehend beschäftigen wird, ist von mittlerer Größe und beginnender Corpulenz. Er ist agil und die gesellschaftlichen Formen beherrschend, in gewählter Kleidung: tadellos schwarzer Gehrock und glänzender Cylinder, ein ehemaliger Offizier. Dem stand das „declassiert“ nicht so auf der Stirn geschrieben, wie dem armen Sünder auf der Anklagebank, den er verleugnete, nachdem er ihn ausgenützt. Mit eiserner Stirn kämpft er gegen das Verhängnis an, das drohend vor ihm aufstieg, niemals war er um eine Antwort verlegen, höchstens daß er da und dort einmal die Worte suchte.

Und seine Fassung verließ ihn auch nicht, als am letzten Verhandlungstage der Staatsanwalt sich erhob und davon sprach, „daß der von ihm lange gefürchtete Moment eingetreten sei, wo er den Antrag stellen müsse, den Zeugen wegen wissenschaftlichen Meineides zu verhaften.“ — Nur bleich wurde er bis in die Lippen hinein; aber dann machte er dem Staatsanwalt eine tadellose Verbeugung und ließ sich abführen.

Öffentliche Mittheilungen

des Stadtrathes Waidhofen an der Ybbs.

Nr. 125.

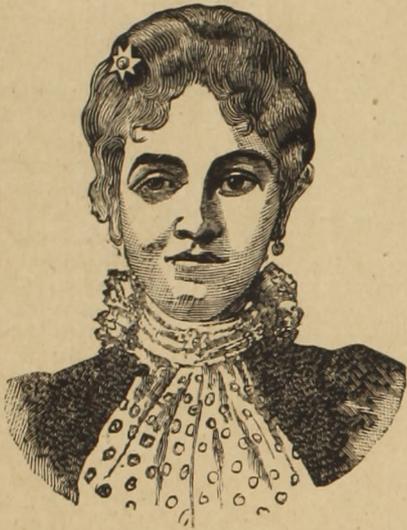
Kundmachung.

Die Wählerlisten für die bevorstehenden Gemeinderathswahlen liegen vom 9. Jänner 1897 an im Gemeindeamte zu jedermanns Einsicht auf.

Einwendungen und Berichtigungsansuchen können innerhalb der Präklusivfrist vom 9. bis einschließlich 16. Jänner hieramts eingebracht werden.

Stadtrath Waidhofen a. d. Ybbs, am 9. Jänner 1897.
Der Bürgermeister:
Dr. Plenker.

Die entführte Prinzessin Donna Elvira von Bourbon.



Wir haben vor kurzem die sensationelle Entführung der Prinzessin von Bourbon durch den Maler Folschi gebracht, und sind heute in der Lage, das Bild dieser entführten Fürstentochter unseren geschätzten Lesern vorzuführen. Das Paar, welches sich auf der Reise als Bruder und Schwester in den Hotels einschrieb, dürfte in Spanien einen dauernden Wohnsitz genommen haben.

Aus Waidhofen und Umgebung.

Personalnachricht. Der n.-ö. Landesauschuss hat nach Anhörung des k. k. n.-ö. Landeschulrathes den Professor Ferdinand Ruff in die achte Rangklasse befördert.

Geistliche Nachrichten. Vom Prälaten Hönigl wurde der bisherige Kooperator in Aichbach P. Meinrad Leeb zum Pfarrprovisor der nach dem Ableben des Pfarrverwesers P. Ernst Mauß verwaiste Pfarre ernannt. — Der bischöfliche Sekretär und Zeremoniär Herr Josef Bauer in St. Pölten erhielt das Recht, die Abzeichen eines bischöflichen Consistorialrathes der Diözese St. Pölten zu tragen.

Kochschule. Die feierliche Eröffnung der vom hiesigen Zweigvereine des allgemeinen n.-ö. Volksbildungsvereines gegründeten Kochschule in Waidhofen a. d. Ybbs findet Sonntag, den 10. Jänner, um 11 Uhr vormittags im Rathhaussaale statt. Zu derselben werden alle Freunde und Gönner der Kochschule hiemit freundlichst eingeladen.

Abschied. Aus Anlaß des Scheidens des Bahnbeamten Herrn Kutan, der nach Unzenmarkt versetzt wurde, fand sich am Mittwoch, den 6. d. M. im Turnzimmer des Hotels zum goldenen Löwen eine große Anzahl Herren und Damen ein, um mit Herrn Kutan und seiner liebenswürdigen Gemahlin noch einige Stunden fröhlichen Beisammenseins zu pflegen. Herr Kutan, der sich durch sein liebenswürdiges Benehmen und durch sein gesellschaftliches Talent die Werthschätzung der ganzen Gesellschaft erworben hatte, kann versichert sein, daß sein Weggehen allseits lebhaft bedauert wird, und sich seine Freunde stets mit Vergnügen jener Stunden erinnern werden, die sie in seiner Gesellschaft zu verbringen in der angenehmen Lage waren. Jedenfalls kann man den Bewohnern von Unzenmarkt zu dieser so schätzbaren gesellschaftlichen Kraft nur gratulieren.

Sylvesterfeier. Der heurige Sylvesterabend, als auch der darauf folgende Montag boten unserem musik- und theaterfreundlichen Publikum wieder Gelegenheit, sich an den wirklich anerkanntwerthen Leistungen unserer Theaterdilettanten zu erfreuen. Wie nun schon seit einigen Jahren, veranstalteten auch heuer der Casino-, Männergesang- und Turnverein einen gemeinsamen Sylvesterabend, dessen heuriges Programm wohl zu den hervorragendsten Leistungen des bis jetzt Gebrachten gehört. Weit über die Grenzen unserer engeren Heimat hinaus sind die Waidhofener Sylvesterabende bekannt und erfreuen sich jedes Jahr eines so riesigen Zudranges des Publikums, daß der große Lahnertsaal nicht mehr im Stande ist, auch nur die Mitglieder der drei genannten Vereine zu fassen, weshalb auch vom Zutritte von Nichtmitgliedern Umgang genommen werden mußte. Bierzehn Tage vor dem Sylvesterabend erst wurde der Beschluß gefaßt, Suppés reizende Operette: „Flotte Bursche“, und Maltens Schwank: „Er muß taub sein“, zur Aufführung zu bringen. Es gehörte eine gehörige Dosis Willenskraft dazu, kurz vor den Feiertagen an diese gewiß nicht geringe Aufgabe zu schreiten. Aber es scheint für unsere Dilettanten jetzt gar keine Hindernisse mehr zu geben. Kapellmeister Kliment übernahm die Aufgabe des musikalischen Studiums. Zu seiner Ehre sei constatirt, daß er in einer Weise seiner Aufgabe gerecht wurde, die allgemein unsere Anerkennung für diese seine Leistung wachrief. In dankenswerther Weise übernahmen Frau Professor Czurda und Herr Director Prasch die Regie der

Operette, während Herr Bahnbeamte Maader durch seine musterhafte, zartempfundene, discrete Clavierbegleitung viel zum Gelingen der Aufführung beitrug. Als erste Nummer des Sylvester-Programmes gelangte der Schwank: „Er muß taub sein“ von Maltens zur Aufführung. Fräulein Rosina Steininger, deren vorzügliche Leistung als Engländerin in der Operette: „Zehn Mädchen und kein Mann“ bekannt ist, und die Herren Stud. med. Altneder, Stud. agric. Prasch und Stud. techn. Smrzka, boten in diesem Stücke durch ihr brillantes Spiel dem Publikum vielfach Gelegenheit, reichen Beifall zu spenden. Der Erfolg war ein ausschlagender. Mit großer Spannung sah man der Aufführung der Operette „Flotte Bursche“ entgegen. Der Erfolg, den die Aufführung erzielte, war ein wider Erwarten großartiger. Es gereicht uns zur angenehmen Pflicht, die Leistungen der Träger der Hauptrollen ein wenig zu charakterisieren. In Frau Maader, die zu hören wir bei dieser Gelegenheit das erstmal das Vergnügen hatten, lernten wir eine Schauspielerin kennen, der die Rolle des flotten Studenten Frinke auf den Rücken geschrieben zu sein schien. Ihre Mimik, ihr degagirtes Spiel, der heiterburleske Ton, der ihre Rolle erst so recht zur Geltung brachte, sowie ihre nette Stimme und Aussprache, sicherten ihr großen Erfolg und reichgespendeten Applaus. In ihr hat die hiesige Dilettantengesellschaft eine unschätzbare Kraft gewonnen. Fräulein Altneder und Fräulein Kurzthaler, deren Leistungen von früherher rühmlichst bekannt sind, boten in ihren Leistungen als Student Brand und Lieschen durchwegs vorzügliches, das umso höher anzuschlagen ist, als beide nebst großem schauspielerischen Talente auch noch über vorzügliche Stimmittel verfügen. Fräulein Altneders Alt und Fräulein Kurzthalers Sopran sind Zierden unseres großen Damenchores. Den reichen Geizhals Florian Geier, eine Charakterrolle, deren gute Besetzung ausschlaggebend ist, für das Gelingen der Aufführung der Operette, spielte Herr Lehrer Kopecky. Wer die kleine, zitternde Gestalt, deren jede Bewegung, jeder Zug des Gesichtes den Geizhals verrieth, herein schleichen sah und aufmerksam dem famosen Spiele des Darstellers zusah, konnte in demselben absolut keinen Dilettanten vermuthen. Herr Kopecky hat sich mit dieser Leistung selbst übertroffen. Herr Bahnbeamte Kollnig, der die Rolle des Anton übernommen hatte, darf sich schmeicheln, seine Aufgabe zur Zufriedenheit der Zuhörer gespielt zu haben. Und nun unsere alten bekannten Komiker Währinger und Keutner! Wer hat sie bei uns nicht schon bewundert und wessen Zwerchfell blieb ruhig bei ihrem Spiele. Der Wirt „zum Kameel“, Herr Währinger, und der unverbesserliche aber anhängliche Stiefelputzer Fleck, Herr Keutner, waren die zwei Elemente, welche der Operette den komischen Charakter aufdrückten. Beide Herren können versichert sein, daß sich überall dort Freunde der Heiterkeit und des Scherzes einfinden werden, wo dieselben die Bretter betreten.

Aber nicht allein die Hauptdarsteller ernteten für ihre durchwegs vorzüglichen Leistungen den wohlverdienten Beifall, auch der zahlreiche Chor der Studenten, die sich aus Mitgliedern unseres Damenchores und der Jungmannschaft rekrutierten, waren ihrer Aufgabe voll und ganz gewachsen, und war es besonders das flotte Zusammenpiel, die exacten Chöre, sowie die gut zur Geltung gebrachte Mimik, die unter den Zuschauern wahre Beifallsstürme entsetzte. Fast man das Ergebnis des ganzen Abends zusammen, so muß constatirt werden, daß das Lustspiel, die Operette, sowie die nach Mitternacht von Herrn Lorenz in vorzüglicher Weise inscenirte Jyrlotterie, als auch die Vorträge der hiesigen Stadtcapelle, Musterleistungen im wahren Sinne des Wortes waren. Wie schon Eingangs bemerkt wurde, fand die Aufführung des Lustspieles und der Operette am Montag, den 4. Jänner nochmals statt. Der Besuch war wieder vorzüglich, indem auch nicht ein Plätzchen leer blieb. An diesem Tage leiteten die Damen Frau Hanaberger und Frau Dr. Steindl das Programm mit einer flott gespielten Ouverture ein, wofür ihnen lebhafter Beifall gezollt wurde. Es hieß die Namen der Berichterstatter überschreiben, wollte man die Namen aller anführen, die sich um das Zustandekommen dieses geistreichen Abends verdientlich machten. Dem intellektuellen Urheber der Aufführung aber, unserem „immerregen“ Nostris, sowie dem, in der Beschaffung der zur Aufführung nöthigen Utensilien äußerst fleißigen „Nostris“, ein frammes „Heil“!

Frauenhilfsverein vom Nothen Kreuze für Nieder-Oesterreich. Wie alljährlich, fand auch heuer den 6. d. M. die ordentliche Generalversammlung des Zweigvereines Waidhofen a. d. Ybbs im Gemeinderathssaale statt. Wir entnehmen dem Berichte, daß der Zweigverein 62 ordentliche 2 unterstützende Mitglieder, sowie 5 unterstützende Corporationen und Herren zählt, welche im Jahre 1896 an Beiträgen 139 fl. einbezahlten, wovon nach Abzug der geringen Verwaltungskosten 10 fl. 46 kr. in Gemäßheit der Statuten die Hälfte pro 64 fl. an den Stammverein nach Wien gesendet und die Hälfte pro 64 fl. 54 kr. in die Sparcasse eingelegt wurde. Das Vermögen des Zweigvereines erhöht sich hiedurch und mit Hinzurechnung des Zinszuwachses auf 931 fl. 63 kr. Aus dem mitgetheilten Rechenschaftsberichte des Stammvereines ist die im abgelassenen Jahre erfolgte Fusionierung des Frauenhilfsvereines vom Nothen Kreuze für Niederösterreich mit dem Oesterreichischen Patriotischen Hilfsvereine, zugleich Landes-Hilfsverein für Niederösterreich hervorzuheben. Der Vermögensstand sammtlicher Zweigvereine in Niederösterreich beträgt gegenwärtig 185061 fl. 95 1/2 kr., der Centralfond der österreichischen Gesellschaft vom Nothen Kreuze am Schlusse des Verwaltungsjahres 1895 2543346 fl. 82 kr. und das Gesamtvermögen des Bundes 4699959 fl. 52 1/2 kr. In der Versammlung wurde auch des Dahinscheidens des Protector-Stellvertreters der Gesellschaft Sr. k. u. k. Hoheit Erzherzog Carl Ludwig gedacht und mitgetheilt, daß mit allerhöchsten Handschreiben vom 11. Juni v. J. von Siner k. u. k. Apostolischen Majestät der durchlauchtigste Herr Erzherzog Ludwig Victor zum Protector-Stellvertreter des Nothen Kreuzes in Oesterreich-Ungarn ernannt wurde.

Die Jahres-Hauptversammlung des Waidhofener Vereines Waidhofen a. d. Ybbs findet Samstag, den 9. Jänner 1897, um 8 Uhr abends im Saale des Herrn Znsfir mit folgender Tagesordnung statt: 1. Geschäfts- und Rechenschaftsbericht. 2. Bericht des Cassiers. 3. Bericht der Revisoren. 4. Feststellung des Mitgliederbeitrages pro 1897. 5. Neuwahl der Vereinsleitung. 6. Besprechung der bevorstehenden Gemeinderathswahl. 7. Allfällige Anträge.

Unfall. Am Sonntag erlitt der hiesige Spenglermeister und Gemeinderath Herr Johann Schindelarz einen schweren Unfall, der leicht den Tod des Betroffenen hätte können im Gefolge haben. Sonntag, den 3. d. M. glitt Herr Schindelarz auf dem Wege nach Zell auf der Unterleithen auf dem glatten Wege aus, stürzte und brach zweimal das Bein, so daß die Knochen das Fleisch durchstießen und dadurch eine starke Blutung hervorriefen. Rasche ärztliche Hilfe verhielt das Eintreten des Brandes, so daß sich Herr Schindelarz außer Gefahr befindet. Es ist eine Schicksalsstunde, daß Herr Schindelarz schon einmal durch Ausgleiten ein Bein brach, und sich dadurch eine Verkrüppelung seines Beines zuzog. Durch den neuerlichen Sturz hat sich nun Herr Schindelarz auch das gesunde Bein gebrochen. Es sei an dieser Stelle wieder aufmerksam gemacht, wie notwendig es ist, vor den Häusern bei Glatteis Sand oder Asche aufzustreuen.

Unsere Geschäftsleute machen wir aufmerksam, daß nach der am 1. Jänner 1898 in Kraft tretenden Jurisdictions-Norm auswärtige Schuldner in Waidhofen a. d. Ybbs nur dann geklagt werden können, wenn ausdrücklich vereinbart worden ist, daß die Klagen in Waidhofen a. d. Ybbs erhoben werden können. Schon jetzt sind daher ausschließlich solche Rechnungen und Facturen zu verwenden, welche den Beizug „zahlbar und klagbar in Waidhofen a. d. Ybbs“ enthalten. Da auch in Wien und anderen Handelsplätzen in ähnlicher Weise vorgegangen wird, wird keine solche Klage an dieser Änderung Anstoß nehmen.

Vom Eislaufvereine. Im Falle günstiger Witterung veranstaltet der hiesige Eislaufverein am 13. Jänner 1897 ein Eisfest, bei welchem eine Abtheilung der städtischen Musikcapelle concertiren wird. Eintrittspreise: für Nichtmitglieder 50 kr., für Mitglieder 30 kr., für Schüler 20 kr., für Zuseher 10 kr. Beginn des Laufplatzes 5 Uhr nachmittags, Musik von 6 Uhr bis 9 Uhr abends. Nach Beendigung des Laufens gesellige Zusammenkunft im Turnzimmer des Gasthofs zum „goldenen Löwen“. Erneuerung wird von Samstag den 9. d. M. an einem Schaufenster des Geschäfts der Frau Reichenpader täglich von 2 Uhr Nachmittags angefangen durch eine Tafel ersichtlich gemacht werden, ob und wann das Eis laufbar ist. Der Eislaufplatz wird nunmehr täglich um 3 Uhr nachmittags eröffnet, was vielen Mitgliedern erwünscht sein dürfte, da das Hauptcontingent der jugendlichen Läufer erst nach 4 Uhr eintrifft, in der Stunde von 3—4 Uhr also mit mehr Ruhe dem Schlittschuhspore geschuldet werden kann.

Bersammlung. Der vorbereitende Ausschuss zur Gründung des Vereines „Selbsthilfe“ veranstaltet Sonntag den 10. d. M. um halb 1 Uhr nachmittags in Herrn Melzers Gasthose eine Versammlung, bei welcher Herr J. Beck aus Wien über den Vorschlag sprechen wird. Gäste willkommen.

Aufruf. Die Hauptleitung des „Allg. n.-ö. Volksbildungsvereines“, der in Niederösterreich bis jetzt über neun Volksbibliotheken errichtet hat und noch weiters solche errichten hat beschlossen, zur Jubelfeier der 50jährigen Regierung Sr. k. u. Apost. Majestät unseres geliebten Kaisers Franz Josef I. in der Krenmer Kaserne eine Mannschafsbücherei errichten. Dieselbe soll fast ausschließlich aus patriotischen Werken bestehen und insbesondere dazu dienen, die Liebe der Soldaten zu seinem Stande, zu seinem Vaterlande und v. allem zu seinem obersten Kriegsherrn zu erhalten, zu stärken und zu vermehren. Die Hauptleitung hat zu diesem Zweck vorläufig 1000 fl. bestimmt und wird alljährlich eine entsprechende Vermehrung der Bücherei vornehmen. Da die maßgebenden militärischen Persönlichkeiten bereits mit größter Zuverlässigkeit ihre Zustimmung gegeben haben, so ergeht hiemit an die Freunde unserer tapferen Armee die Aufforderung, ihnen beizustimmen und Werke dieser Richtung der Hauptleitung namhaft machen oder mittels Correspondenzkarte bei der Hauptleitung des „Allg. n.-ö. Volksbildungsvereines“, Krems a. D., Platz 7, anzumelden. Dasselbst werden auch Spenden an Geld und Büchern zu diesem Zwecke entgegengenommen und feinerz in den Blättern veröffentlicht. Nähere Auskünfte ertheilt mündlich und schriftlich der Büchereileiter der Hauptleitung Prof. J. Holub in Krems.

Neudorfer Sauerbrunn. Seine Durchlaucht der Herzog Friedrich von Beauport-Spontin, Besitzer der Neudorfer-Quelle bei Karlsbad in Böhmen, hat dem k. u. Truppenspital in Pola 1000 Flaschen des bekannten „Neudorfer Sauerbrunn“ gespendet.

Eigenberichte.

Ybbsitz, am 5. Jänner 1897. Die freiwillige Feuerwehr Ybbsitz hielt Sonntag, den 3. d. M. in Herrn Leopold Hainers Gasthause ihre diesjährige Generalversammlung. Nachdem Herr Hauptmann Restmaier das Erscheinen des Herrn Bürgermeisters und Ehrenmitglieds der Feuerwehr Ybbsitz begrüßt wurde die Cassageabrechnung vorgenommen, welche geprüft und richtig befunden wurde.

Sodann wurde vom Schriftführer, Herr Josef Jural Thätigkeit der Feuerwehr in einer formvollendeten und instruktiven Weise geschildert, was auf die Mitglieder einen sehr friedigenden Eindruck machte, und von dem eifrigsten Wirken verdienstvollen Schriftführers Zeugnis gab.

Der Verein steht gegenwärtig durch die tüchtige Umsicht verdienstvollen Hauptmannes und durch die nicht minder en und verdienstvollen Stellvertreter Gernershausen, welche als Beweis des vollen Vertrauens von 60 anwesenden Mitgliedern einstimmig auf drei Jahre wiedergewählt wurden, in Blüthe.

Die Feuerwehr Ybbsitz hat gegenwärtig seit ihrem 8jährigen Bestehen ihre höchste Mitgliederzahl. Dieselbe besteht in 80 Mann und 40 unterstützenden Mitgliedern.

Ueber Ausschussbeschluss am 5. Dezember v. J. wurde eine Generalversammlung Herr Ludwig Schachner, Fleischhauer und erster Gemeinderath hier zum 2ten Ehrenmitglied der freiwilligen Feuerwehr Ybbsitz einstimmig ernannt, und wurde ihm von dem Hauptmann in warmen Worten das hübsch ausgestattete Diplom überreicht. Herr Schachner als Senior und Gründer der Feuerwehr kam mit Recht als ein patriotisches Mitglied trotz seiner 70 Jahre als ein eifriges Mitglied bezeichnet. Herr Schachner war sichtlich von der Überraschung getrieben, und ein Aufmerksamkeitsvoller mochte ein paar stille Perlen der Beobachtung haben.

Gott erhalte denselben noch längere Jahre zur Zierde der freiwilligen Feuerwehr Ybbsitz. Unter heiteren und sinnigen Worten, wo auch oberster Schutzherrn Sr. Majestät unsers allergnädigsten Herrschers gedacht wurde, schloß die Versammlung in musterhafter Ordnung.

Die freiwillige Feuerwehr Ybbsitz möge unter ihrer tüchtigen Leitung weiter blühen und gedeihen.

Gott zur Ehr' und den Nächsten zur Wehr!

Ferschnitz, G. N. Ybbs., am 8. Jänner. (Todesfall.) Am 2. Jänner 1897 ist der hiesige Oberlehrer Herr Johann Unterrainer nach zweitägigem Krankenlager an einer Lungenentzündung im 52. Lebensjahre gestorben. Der Dahingegangene hatte schon durch längere Zeit an Bright'scher Niere gelitten, und die diesjährige Cur in Gastein hatte ihm wenigstens eine vorübergehende Besserung gebracht.

Der Verbliebene gehörte durch nahezu 34 Jahre dem schweren Lehrerberufe an und er hat als Schulmann sowohl in unterrichtlicher, wie auch in erzieherischer Hinsicht die schönsten Erfolge zu verzeichnen. Unterrainer war jedoch nicht bloß ein tüchtiger Lehrer der Kinder, er war auch ein Lehrer und Berater des Vaters. Das landwirtschaftliche Casino, die Raiffeisen-Cassa, die freiwillige Feuerwehr, die Suppenanstalt und andere Einrichtungen bedurften seiner Hilfe mit allen Kräften.

Als einen Meister auf der Orgel und als tüchtigen Kirchenchorleiter wird ihm die Kirchenmusik sehr schwer vermissen.

Um den allzufrüh Dahingegangenen trauert die Frau mit ihren Kindern.

Zahlreiche Kollegen waren trotz der ungünstigen Verkehrsverhältnisse herbeigeeilt und haben ihrem treuen Genossen einen Abschied angedrückt. In ergreifender Weise schilderte der hiesige Herr Pfarrer das erpriestliche Wirken des Verstorbenen. Ehre seinem Andenken!

Hollenstein a. d. Ybbs. (Männergesangsverein.) Die Schwesternfeier lief auch abgelaufenen Jahre wie gewöhnlich sehr gemüthlich ab. Der Gesangsverein hatte ein sehr hübsches Programm zu vollbringen und brachte seine Lieder unter der Leitung des Chorleiters Stellvertreters, Herrn Lehrer Josef Kirchmayer sehr gut zu Vortrage. Der Chorleiter Herr Josef Pichler war aufrechter Halber leider verhindert, an der Feier theilzunehmen. Der Chorleiter Herr Josef Pichler verherrlichte den Abend das unter der Leitung des Herrn Hugo Scholz zusammengestellte Hausorchester durch seine sehr guten musikalischen Vorträge. Auch an Maria Mayer und Fräulein Jenny Gehner trugen Clavierleistungen in anerkennendster Weise vor. Ferners wurden noch aufgeführt: „Eine musikalische Ehe“ und „Ein verhängnisvolles Tandem“, welche Stücke allgemeine Erheiterung hervorriefen. Die Hauptrollen von den Fräulein Josefine Pichler, Herrn Josef Kirchmayer und Herrn Dithmar Dietrich in vorzüglicher Weise gespielt wurden. Am Mittwoch hielt der Vereinsvorstand Herr Josef Stadler an die Versammelten eine Ansprache, in welcher ein Rückblick auf das abgelaufene Vereinsjahr gehalten wurde und freudig constatirt werden kann, daß der Verein unter dessen Leitung, als auch der Leitung des Chorleiters Herrn Josef Pichler wächst, blüht und gedeiht. Nach den letzten gegenseitigen „Prosit Neujahr“ wurde das neue Jahr durch eine gemütlichen längeren Beisammensein begonnen.

(Generalversammlung.) Mittwoch den 6. d. M. wurde die Generalversammlung statt und wurden in die Vereinsleitung gewählt: Zum Vorstande Herr Josef Stadler, zum Chorleiter Herr Josef Pichler, zum Chorleiter Stellvertreter Herr Josef Kirchmayer, zum Cassier Herr Vincenz Plomer, zum Schriftführer Herr Hugo Scholz, zum Archivar Herr Josef Dietrich.

Gastenz, 3. Jänner. (Todesfall.) Am Sylvesterabend um 4 1/4 Uhr nachmittags starb unser äußerst beliebter, tüchtiger und unermüdet in seinem Berufe thätiger Gemeinderath Herr Ernest Föschleitner im 45. Lebensjahre an Lungenentzündung nach nur 48stündigem Krankenlager. Föschleitner, welcher eine 27jährige rühmliche Dienstleistung in unserer Gemeinde hinter sich hatte, wurde gestern um halb 10 Uhr nachmittags beerdigt. Ehre seinem Andenken!

Mell. (Bezirks-Lehrerconferenz.) Donnerstag den 7. Jänner 1897 fand in Mell die erste Bezirks-Lehrerconferenz des neuen Schulbezirks Mell statt. Den Vorsitz führte der k. k. Bezirksschulinspector von Scheibbs, Herr Julius Pichler, welcher vorläufig auch mit der Inspection der Schulen des Schulbezirks Mell betraut wurde. Der Konferenz wohnten 12 Lehrers bei der k. k. Bezirkshauptmann von Mell, Herr Graf

Cassia, Herr Gymnasial-Director von Mell, P. Hermann Ulbrich und der Vertreter des kath. Religions-Unterrichts im Bezirks-Schulrath Mell, Herr P. Adalbert Bratke, Dechant in Mell. Als Vertreter im Bezirks-Schulrath Mell wurden folgende Herren gewählt: Schuldirektor Leop. Greil in Groß-Pöchlarn mit 88, Lehrer Havel in Ruprechtsdorf, und als Ersatzmänner Hans Humer, Lehrer in Ybbs mit 85, und Josef Hummel, Lehrer in Mell, mit 87 von 89 abgegebenen Stimmen. In den ständigen Ausschuss wurden gewählt: Gelbenegger, Stieglitz, Siblhauser, Hutter und Smutny. In die Bibliotheks-Commission wurden gewählt: Berger, Korn, Weislinger, Strondl, Ricci.

Verschiedenes.

— **Ein Riesendreirad für 8 Personen** hat ein ingenieusamer Amerikaner, der wie alle seine Landsleute für das Außergewöhnliche schwärmt, konstruirt. Dasselbe bedarf zu seiner Fortbewegung der Bedienung von 8 Fahrern und wiegt inclusive seiner Besatzung circa 15 Centner. Das Vorderrad besitzt 8 und die beiden Hinterräder je 11 Fuß Durchmesser, trotzdem wird die Steuerung von einem einzigen Manne sehr leicht befohrt. Dieses Riesendreirad ist trotz seiner ungeheuren Dimensionen sehr leicht zu fahren und erreicht nach einer Mittheilung des Patent- und technischen Bureaus von Richard Küders in Görlik (Auskünfte ohne Recherche werden unseren Abonnenten durch das Bureau kostenfrei ertheilt) sogar die Schnelligkeit eines guten Trabers. Der Eindruck, den die Riesemaschine mit ihren ungeheuer dicken Luftreifen macht, ist ein überwältigender.

— **Zur Vertilgung der Reblaus**, jenes gefürchteten Feindes unseres Weinstocks, hat man neuerdings die Electricität herangezogen und zwar mit gutem Erfolge. Das Verfahren ist bereits patentirt und besteht darin, daß ein electrischer Strom durch die franke Pflanze geleitet wird. Dieser Strom kann Wechsel-, Phasen- oder Gleichstrom sein und hat die Wirkung, daß er alle Rebläuse oder sonstige Mikroben, mögen sie an den Blättern, Früchten oder Stengeln sitzen, tödtet, ohne der Pflanze selbst zu schaden. Bei dem Verfahren wird der eine Pol der Electricitäts-Quelle mit einer in die Erde gesteckten Eisenstange verbunden, der andere mit den nach den einzelnen Rebstöcken führenden Drähten, sodaß der electrische Strom nach einer Mittheilung des Patent- und technischen Bureaus von Richard Küders in Görlik (Auskünfte ohne Recherche werden unseren Abonnenten durch das Bureau kostenfrei ertheilt) seinen Weg vom Pole durch die saftführende Schichte des Rebstocks nimmt, um dann in das Erdreich zu gelangen, von wo er zu dem anderen Pole wieder zurückgeleitet wird.

— **Wie entstand das Petroleum?** Es ist schon seit längerer Zeit festgestellt, daß die großen Erdöl-vorräthe an verschiedenen Stellen der Erde nicht wie die Braunkohle und Steinkohle pflanzlichen, sondern thierischen Ursprungs sind. Aus irgend einem Grunde starben große Mengen von Säugethieren und namentlich Fischen in einer ziemlich abgegrenzten Meeresbucht und im Laufe der Jahrhunderte bildeten sich aus dem Seewasser und den in den verwesenden Thierleibern vorhandenen großen Kohlenmengen jene Kohlenwasserstoffe, die wir heute als Naphta, Erdöl, auch als Naturgas kennen. Unklar war nur gewesen, welche Ursache dieses massenhaften Absterbens der Meeresbewohner herbeiführen konnte. Eine neuere Beobachtung scheint auch hierüber Licht zu verschaffen. Am kaspischen Meere befindet sich der Karabugasbusen, der, früher eine Art Binnensee bildend, erst jetzt wieder durch einen schmalen Canal mit dem kaspischen Meere direct verbunden ist. Früher nun hatte der Binnensee weder Zu- noch Abfluß, und da das nie erneuerte Wasser beständig verdunstete, so wurde es schließlich sozusagen zu einer Salzlake eingedickt, und die Thiere, die jetzt durch die inzwischen entstandene natürliche Verbindung aus dem kaspischen Meere in den Karabugasbusen gelangen, müssen in dessen übermäßig salzhaltigem Wasser sterben, sie sinken zu Boden und hier bildet sich ein neues Petroleumlager der Zukunft. Wahrscheinlich ist es, daß auch die jetzigen Erdölstellen in gleicher Weise entstanden sind, indem Meereslagen durch Verdunstung des Wassers sehr salzhaltig wurden, wodurch, wenn das nagende Meer sich einen Weg zu ihnen gebahnt hatte, die mit dem Meere hereinkommenden Thiere vergiftet wurden.

— **Türkische Zustände.** In Constantinopel sind 50 türkische Officiere, wie dem Correspondenten der „Frankf. Ztg.“ von hoher militärischer Seite versichert wird, in den letzten Tagen verschwunden, von denen nicht einmal die Vorgesetzten wissen, wohin. Die Officiere wurden nachts in das Palais gebracht, wo über sie entschieden wurde. Eine Ordre des Palais befiehlt, daß kein zu der Umgebung des Sultans nicht gehörender Officier sich dem Bildz-Kiosk nähern darf. Die Wachen sind angewiesen, andernfalls zur sofortigen Verhaftung zu schreiten.

— **Unser Freund, der Hund.** Aus Paris, 26. Dec., schreibt man uns: Zu einem „mon ami, le chien“ betitelten Werke des Barons de Baux, das in den nächsten Tagen erscheinen wird, hat Auerlein Scholl eine amüsante Vorrede geschrieben, der wir folgende Stellen entnehmen: „Als Gott das Weib geschaffen hatte, bemerkte er, daß er den Regulator vergessen hatte und wurde von Rene erfaßt. Die Frau, dachte er, wird launenhaft, kokett und treulos sein und dann den Mann unglücklich machen. Deshalb schuf er den Hund, um den Mann zu trösten. Von Anfang an ist der Hund ein Opfer gewesen. Die Römer scheuten sich nicht, ihn den Göttern zu opfern und ihn als heilig durchzusetzen wie einen Verbrecher und hierauf aufzuspießen, um ihn dafür zu bestrafen, daß er in der Nacht geschlafen hatte, in der die Gallier sich beinahe des Capitols bemächtigt hätten. — Die Umschaffung des Hundes zum Haushiere ist Cuvier zufolge die

nützlichste und merkwürdigste Eroberung, die der Mensch gemacht hat. Diese Eroberung, erklärt er, war vielleicht für die Schaffung der Gesellschaft wesentlich. Als der Mensch ganz nackt umher irrte, ohne Waffen und Verteidigungsmittel zu haben und in Felsenhöhlen schlief, wäre er sicherlich von den wilden Thieren vernichtet worden, wenn der Hund ihm nicht Beistand geleistet hätte und sein Verbündeter geworden wäre, indem er die wilden Thiere witterte, den Menschen von der drohenden Gefahr benachrichtigte und sich für ihn schlug. Der Hund ist ein Ueberläufer, der, nachdem er unsere Feinde im Stiche ließ, in unser Lager übergegangen ist, um uns zu helfen, uns zu Herren der Lebenswelt zu machen. Man hat im Leben nur einen Hund, wie man nur eine Liebe hat, sagte Alphonse Karr. Im alten Egypten war der Hund im Hause wie ein Gefährte infallirt und in dem modernen Egypten, wo die mohammedanischen Vorurtheile in ihrer ganzen Kraft fortbestehen, schimpft man seine Feinde „Hunde“. Und doch ist der Hund durch die Autorität des Koran selbst in die himmlischen Regionen erhoben worden. Nur drei Thiere sind zu den Freuden des Paradieses Mohammeds zugelassen: das Kameel, das den Propheten bei seiner Flucht aus Mekka trug, den Esel Bileams und Ritter, der Hund der sieben Schläfer, der jahrhundertlang mit seinen Gebieteren in der geistigstollen Höhle in tiefem Schlummer lag und mit ihnen zusammen wieder erwachte, um die Belohnung für seine Wachsamkeit und seine Treue zu erhalten. Sauer, ein Hund der Insel Sjeu, wurde zum Könige von Drontheim gemacht. Sauer besaß die Weisheit dreier Menschen und wenn er bellte, sprach er ein Wort und bellte die beiden anderen. Die berühmten Hunde der Ritter von Rhodus, die durch ihre Bitterung einen Türken von einem Christen zu unterscheiden vermochten und die ihn demnach behandelten, waren englische Bastarde. Der Schweißhund war der große Hund des Südens. Er stand vorzugsweise bei den Spaniern des 16. und 17. Jahrhunderts in hoher Gunst. Er war der richtige Gefährte der Ritter des Herzogs von Alba und für die unerbittlichen „conquistadores“ der neuen Welt. Diese Hunde nahmen einen lebhaften Antheil an den Bluthaten ihrer Herren in den Niederlanden sowohl, als auch an den Küsten Mexicos und in den weiten Enden Perus. Man kann in den Romanen Walter Scotts fast alle moralischen Typen der Hunderrasse studieren. Der Hund, das freundschaftlichste aller Thiere, weiß auch die zu erkennen, die ihn lieben. Derart war die gegenseitige Zuneigung des Admirals Dollingwood und seines theuren Neufundländers Bounce. Bounce, schrieb der Admiral an seine Frau von der Rhede von Cadix aus, ist jetzt mein einziger Günstling. Wir verlieren uns nicht einen Augenblick aus den Augen. Die Erhebung seines Gebieters zum Peer scheint ihm mit Hochmuth zu erfüllen. „Ich hoffe“, schreibt der neugeschaffene Baronet, daß meine Töchter nicht so lächerliche Manieren annehmen werden, wie Bounce sie annimmt, seit er der Hund eines Lords geworden ist. Es bringt mich zur Verzweiflung, wenn ich sehe, wie er zu stolz geworden ist, um mit den Hundern der Mitglieder des Unterhauses zu spielen. — Heute muß der Hund Steuern bezahlen; seine Freundschaft ist ein Luxus geworden. Der Aermste ist einfarmer als je zuvor. Und der, der das Haus bewacht, der die Kinder seines Herrn verteidigt, der nach den Uebelthätern schnappt — er wird lebend zerschnitten, ihm werden die Knochen zermalmt — im Interesse der Wissenschaft. Es gäbe also keine Wissenschaft ohne die Hunde?“

— **Die Kräfte in der Natur.** Die Arbeit eines Blitzstrahls kann in der Weise gemessen werden, daß man bestimmt, eine wie große Menge Eisen von dem Blitze geschmolzen werden kann. Darnach entspricht die von einem Blitze geleistete Arbeit durchschnittlich 7000 Pferdekraften in der Secunde. — Die Temperatur der glühenden Fasern in den electrischen Lampen erreicht nach den neuesten Untersuchungen gewöhnlich und fast unverändert den Betrag von 1565—1588° C. Für die dicksten Fasern, die das lebhafteste Licht geben, steigt die Temperatur höchstens auf 40° über diesen Wert.

— **Er bezahlt niemals!** Einen Zug hübscher Selbsterkenntniß erzählt D. Meding in seinem neuesten Buch von Alexander Dumas. Der große Romanhistoriker wohnte in einem sehr heißen Sommer in Montmorency. Das Eis war sehr knapp geworden. Ein einziger Gastwirth hatte noch Vorrath an Eis, gab aber davon außer dem Hause nur noch an Dumas ab, soviel dieser wollte. Ein Graf D., nun, der eines Tages durchaus für seine Gäste Eis haben wollte, dachte, sich dieses durch List zu verschaffen und ließ seinen Diener um Eis „für Herrn Dumas“ bitten. Man füllte auch mit dem kostbaren Krystall den Eimer. Als nun aber der Diener nach dem Preise fragte und zugleich ein Goldstück hinlegte, rief ihm der Wirth sofort den Eimer aus der Hand und rief: „Sie haben mich betrogen, Sie kommen nicht von Alexander Dumas, denn der bezahlt niemals.“ Traurig kehrte der Diener zu seinem Herrn zurück. Die Geschichte aber machte die Runde durch ganz Paris, und als Dumas selbst sie hörte, rief er schmunzelnd: „Der Mann kennt mich!“

— **Hinrichtungen durch Gas.** Aus New-York, 12. December, läßt sich die „N. Z.“ berichten: Die gesetzgebenden Körperschaften des Staates Pennsylvania werden sich in der nächsten Zeit mit einer Gesetzesvorlage zu befassen haben, die befürwortet, daß Todesstrafen in Zukunft nicht mehr auf electrischen Wege oder durch den Strick, sondern durch Erstickung, herbeigeführt durch gewisse Gase, vollzogen werden sollen. Ein aus zahlreichen Letzten und anderen einflussreichen Männern des Staates gebildeter Ausschuss hat sich seit längerer Zeit mit dieser Frage beschäftigt und ist zu dem Resultat gekommen, daß die von ihm befürwortete Hinrichtungsart allen andern vorzuziehen sei. Würde die Vorlage angenommen, so würden fortan die zum Tode verurtheilten Verbrecher in besonderen Zellen untergebracht, die durch eine geräuschlos sich senkende Decke luftdicht gemacht werden können. Dies geschieht, während der Verbrecher schläft. Zugleich entströmt einer in der Zelle mündenden Röhre

das tödtliche Gas, unter dessen Einwirkung der Hinzurückende in wenigen Minuten in die Ewigkeit hinüberschlummert. Der an der Spitze des Ausschusses stehende Gerichtsarzt gibt an, daß der Ausschuß 15 völlig geruchlose Gase kenne, die zu dem Zwecke verwendet werden könnten.

Meine Kriegsgefangene.

Erzählung aus dem Feldzug 1870/71 von Fred. Vincent. (4. Fortsetzung.)

Unter den ersten Flüchtigen erregte unsere Aufmerksamkeit ein geschlossener Trupp von vielleicht 20 Kürassieren, die sich ziemlich entfernt vom Walde haltend, uns in großem Bogen zu umkreisen trachteten. Ihnen allen weit voran aber sprengte ein Officier, in der rechten Hand das kostbarste Kleinod des Regiments, die Standarte tragend und sein Pferd zur schärfsten Gangart anspornend, um dies Ehrenzeichen wenigstens den Händen des Siegers zu entreißen. Das jedoch mußte um jeden Preis verhindert werden und im Laufschritt stürzte ich mich mit meinen Leuten vorwärts, um der kostbaren Beute den Weg abzuschneiden. Schneller wie wir Anderen indes war Sergeant Richter, der uns bald weit hinter sich gelassen hatte.

Er war denn auch der einzige von uns, der nahe genug herangekommen war, um mit Aussicht auf Erfolg einen wirksamen Schuß auf den Standartenträger abgeben zu können, als derselbe in gleicher Höhe mit ihm vorüberkam. Blüßschnell lag Richter im Anschlage, sein Schuß krachte, und der Officier preßte die Standarte gegen die Brust, beugte sich vornüber, hielt sich schwankend noch einige Augenblicke im Sattel und stürzte dann schwer über den Hals des Pferdes zu Boden.

Ohne sich im geringsten um den nachfolgenden Trupp zu bekümmern, von welchem noch einige Reiter unter dem Feuer meiner Leute fielen und der daher auch gar keinen Versuch machte, dem gestürzten Officier beizuspringen, war der Sergeant zu letzterem hingeilt, hatte ihm die Standartenstange aus der Hand gewunden und war wieder bei mir, ehe meine Leute ihr Feuer auf die Davonjagenden eingestellt hatten. Wilder Triumph leuchtete aus seinen Augen, als er mir das wertvolle Beutestück überreichte; doch antwortete er mir auf meinen Glückwunsch nur kurz in einem gewissen Tone der Befriedigung:

„Na ja, Herr Leutnant! Diesmal hat ihm eben das Satansweib nicht davonhelfen können!“

Es war Abend geworden; die Schlacht hatte ausgetobt, und sowohl der in vollster Auflösung fliehende Feind, wie auch unsere ihn verfolgende Cavallerie waren längst außer Hör- und Schweite. Mit einer Abtheilung meiner Leute und einem Zuge Krankenträger hatte ich mit Unterstützung unseres Stabsarztes den Wald abgesehen, um unseren Verwundeten die erste Hilfe, sowie Schutz gegen Leichenräuber zu bringen.

Zufällig war ich dabei in die Nähe des Ortes an den Waldbrand gekommen, wo wir vor wenigen Stunden die Kürassierstandarte erbeutet hatten und da fiel mir die sonderbare Antwort meines Sergeanten wieder ein, auf die ich in der Aufregung des Augenblicks nicht weiter geachtet hatte.

„Sagen Sie mal, Richter, was haben Sie denn heute Nachmittag mit der Bemerkung über das Satansweib gemeint?“ fragte ich meinen Untergebenen, der ruhig neben mir stand und seine Fedlpeife rauchte.

„Ja, Herr Leutnant, haben Sie denn den Officier nicht erkannt, den ich dort drüben vom Gaul heruntergeholt habe?“ entgegnete Jener verwundert. „Das war ja derselbe feine Herr, den Sie gestern mit seinem sauberen Schächchen im Walde überrascht haben, wie sie sich schnäbelten wie die Turteltauben. Gestern hat mich das Satansweib in den Dreck geritten, heute hat er aber doch die für ihn bestimmte Kugel empfangen.“

Ein wehmüthiges Gefühl überschlich mich, als ich mir die Begebenheiten vom gestrigen Nachmittage ins Gedächtnis zurückrief, von welchen mich in Wirklichkeit nur die kurze Zeitspanne von 24 Stunden trennte, die aber durch die heutigen Erlebnisse soweit zurückgebrängt schienen, als lägen bereits Wochen und Monate dazwischen. Das also war dein Ende; so rasch hatte Dich das unerbittliche Geschick erreicht, pauvre Henri! Und dein armes Weib auf dem kleinen Schlößchen bei Sulz. Oder war sie nicht sein Weib? Vielleicht nur seine Braut? Seine . . . Geliebte etwa? Nein! Sie mußte sein Weib sein; dafür sprachen die Entschlossenheit und die Todesverachtung, mit welcher sie sich dem todtlichen Blei entgegen geworfen. Aber was hat Dir deine Opferfreudigkeit gestern genützt, schöne Hortense? Heute schon liegt er, dein pauvre Henri, kalt und todt auf dem Felde der Ehre und Du bist zur Witwe geworden. Aber vielleicht war er gar nicht todt, sondern nur verwundet und noch zu retten . . .

Bersunken in meine Gedanken, war ich schon längst vorwärts geschritten, denn das Interesse für das schöne, eigenartige Weib war wieder in mir erwacht. Ich mußte mich persönlich davon überzeugen, was aus dem Manne geworden, in dessen Armen sie gestern noch so hingebend gelegen. Meinen Sergeanten hatte ich dabei ganz vergessen, allein er mußte meinen Jdeengang errathen haben, denn er war mir, gelassen weiter rauchend, gefolgt und bemerkte jetzt trocken:

„Weiter nach links muß er liegen, Herr Leutnant! Ich glaube, der da drüben wirds sein. Er war ganz allein; die Anderen fielen mehr nach dem Hopfen zu.“

Er hatte recht. Dort der regungslose Körper auf dem wie vom Hagelstürme zerschmetterten Kartoffelkraute war der Gefuchte. Und näher kommend, erkannte ich auch die Züge wieder, die regelmäßig schönen, impertinenten, jetzt etwas verzerrten Züge mit der bräunlichen, bereits ins grau-grünliche übergehenden Gesichtsfarbe und dem schwarzen, gewickelten Schnurbärtchen und dem Henri-quatre. Daß der Begleiter der schönen Hortense da vor mir lag, war sicher, aber ebenso zweifellos war es, daß

er noch lebte, wenn auch die Augen in dem tief hintenübergefunkenen Kopfe fast nur das Weiße zeigten.

„Fassen Sie an, Sergeant!“ und rasch hatten wir den Unglücklichen in eine bequeme Lage gebracht. „Und nun schaffen Sie mir den Herrn Stabsarzt zur Stelle, aber schleunigst!“

Wortlos trotzte Richter davon, während ich dem Verwundeten den Helm abnahm und ihm etwas von dem fargen Reste meiner Feldflasche vorsichtig in die ausgehörrte Mundhöhle träufeln ließ. Der Erfolg war überraschend; denn der eben noch Regungslose begann zu schlucken und hörte nicht eher damit auf, bis er den letzten Tropfen Rothwein aus meiner Flasche gesogen.

Der Wein schien frisches Leben in seine schlaffen Glieder zu gießen und auch die Augen nahmen allmählich wieder einen natürlicheren Ausdruck an. Fragend, wie erstaunt richtete der Kürassier sie auf mich, als könne er sich nicht besinnen, was mit ihm vorgegangen und wie gerade ich daher gekommen, und erst, als ich ihn mit „Monsieur Henri“ anredete, da flog ein leichtes Lächeln des Widererkennens über seine Züge.

„Ah, c'est vous, Monsieur“, sagte er mit matter Stimme. Heute ist's nichts mit dem Davonlaufen . . . geht zu Ende mit mir . . . Aber gut, daß gerade Sie gekommen . . . habe Vertrauen zu Ihnen . . . haben nicht geschossen, als sie Sie darum bat . . . pauvre Hortense, . . . Wollen Sie einen geheimen Auftrag übernehmen . . . ganz geheim . . . niemand darf wissen . . . was ich Ihnen übergebe.

„Wenn Sie mir einen Auftrag geben und ich kann ihn übernehmen, so ist es selbstverständlich, daß niemand etwas davon erfährt, sobald Sie dies wünschen.“

„Ah! . . . Und Sie . . . versprechen es . . . Parole d'honneur?“

„Ich verspreche es Ihnen auf Ehrenwort!“

„Ah . . . diantre!“ flüsterte er, denn soeben erschien der Sergeant Richter in Begleitung des Stabsarztes, der sich über den Verwundeten beugte und ihn, ohne ein Wort zu sprechen, kurz untersuchte.

„Deshalb hätten Sie mich nicht herzusprengen brauchen, Herr Leutnant!“ meinte er dann barsch. „Schuß durch die ganze Lunge; unter dem rechten Arme hinein, an der linken Schulter wieder heraus, linker Arm zerschmettert! Lassen Sie ihm den Kürass nur an, Sergeant, der lebt doch keine halbe Stunde mehr!“ wandte er sich an Richter, der auf eine Bewegung des Franzosen hin begonnen hatte, die Schnallen des Panzers zu lösen.

„Fortgehen!“ . . . hauchte der Aerzte kaum vernehmlich und sein ängstlicher Blick flog nach den beiden Neugekommenen . . . „Zu trinken . . . aus Barnherzigkeit . . .“

„Boire? — ou, Monsieur!“ erwiderte mein Sergeant, und niederknien und den Verwundeten sorgsam stützend, hielt er ihm seine Feldflasche an den Mund.

„Hat 'nen guten Zug! Schade, daß es ihm nichts mehr nützen kann. Stirbt ihnen unter den Händen . . . n' Abend.“ Damit schritt der Arzt wieder eifertig dem Walde zu, und auch Richter entfernte sich.

„Da . . . und . . . da“, seine Hand brachte mühsam unter dem gelösten Kürasse eine Brieftasche und ein dünnes Päckchen zum Vorschein. „Nehmen Sie . . . Alles . . . Uhr . . . Ringe . . . Alles . . . an Adresse . . . auf Packet . . . aber geheim . . . nur persönlich . . . oder ganz sicher . . . aber geheim . . . ganz geheim . . . Sie ver . . . sprechen . . . Pa . . . role . . .?“

„Auf Ehrenwort!“

„Vous . . . êtes . . . bon . . . cama . . . rade . . . Pauvre . . . Hortense . . . ihr . . . Mann . . . todt . . . wird . . . wieder . . . hei . . . raten . . . Pauvre . . . Hort . . .“

Wenige Minuten später gieng ich mit dem Sergeanten, der mich erwartet hatte, in tiefem Sinnen nach dem Walde hinüber.

„Herr Leutnant!“ unterbrach Richter plötzlich mit dumpfer Stimme mein Nachdenken; „so'n Franzose ist doch sozusagen eigentlich auch ein Mensch und — die Feldflasche, Herr Leutnant, hatte ich mir vorhin exproß bei der Colonne wieder gefüllt — aber, Herr Leutnant, meinen Bruder haben sie mir doch todt geschossen und der hat auch sterben müssen und . . .“

Ich reichte ihm die Hand, denn ich begriff seine widerstreitenden Gefühle, zu einer Antwort kam ich jedoch nicht, denn wir wurden plötzlich angerufen.

„Sie da, Sie, Sergeant, künftig geben Sie doch Leuten, die es so eilig mit dem Sterben haben, nichts mehr zu trinken. Das können wir besser für solche gebrauchen, denen noch zu helfen ist. Bei so knappen Vorräthen müssen wir sparsam damit umgehen.“

„Aber Herr Stabsarzt . . .“ rief ich dagegen.

„Schon gut, Herr Leutnant! Sie schießen die Menschen zusammen und ich bringe sie wieder auf die Beine. Jeder thut was er muß!“

den 15. August 1870.

Das waren anstrengende Tage für uns gewesen nach der Schlacht bei Wörth. Wieder in der Avantgarde der Armee, hatten wir in forcierten Marschen auf schlechten, steinigten Straßen die engen Thäler der Vogesenpässe im stromenden Regen passiert und uns dabei nicht genug darüber wundern können, daß wir diese von der Natur so stark befestigten Defileen gänzlich ohne Vertheidigung fanden. Die Nächte hatten wir mit der einzigen Ausnahme eines Alarmmassenquartiers in einem elenden Gebirgsdörfchen, wo selbst die Kirche zur Unterbringung der Mannschaften benutzt werden mußte, unter den denkbar ungünstigsten Verhältnissen bivouaciert und es hatte daher auch einigermaßen seine Berechtigung, wenn wir uns nach Ablauf von 6 aufreibenden Marschtagen so ziemlich am Ende unserer Leistungsfähigkeit fühlten. Mit gestern, einem Sonntage und

dem 7. Marschtage waren endlich die bisherigen, sehr hohen Anforderungen bedeutend vermindert worden, denn wir waren zum Gros der Armee zurückgetreten und hatten für die folgende Tage nur einfache Reismärsche zu erwarten.

Die beiden Schlachten vom 4. und 6. d. M. mit ihren schweren Verlusten hatten naturgemäß große Veränderungen in den geschwächten Truppenverbänden zur Folge gehabt, und ein derselben war meine Ernennung zum Bataillonsadjutanten gewesen. Beritten und zwar sehr gut beritten war ich aus dem Depot französischer Beutepferde gemacht worden, denn namentlich der mir gestellte Goldsuchs, ein Halbblut, erwies sich als vorzüglich ausdauernd und zuverlässiges Campagnepferd. Um von den ausgestandenen Strapazen in guten Quartieren wenigstens etwas erholen zu können, wurde uns für heute die Stadt Luneville als Cantonement angewiesen und für morgen ein halber Ruhetag bewilligt worden. Ein solcher war auch schon als den aus den engen Vogesendefileen debouchierenden Truppenmassen Zeit zum Aufmarsch und der neuen Avantgarde Gelegenheit zum Vorrücken gegeben werden mußte. Und um für diesen Vormarsch Raum zu schaffen, waren wir schon frühmorgens von der großen Straße abgelenkt und hatten bei schonen Wetter stundenlang unseren ermüdenden Weg auf dem sid schurgerade dahinziehenden Bahnkörper verfolgt, bis wir gegen 11 Uhr unser heißersehntes Ziel vor uns sahen.

Glühend hatte die Augustsonne auf uns herabgebrannt als wir mit klingendem Spiele und wehenden Fahnen in Luneville eingerückt waren, und erleichtert hatten wir aufgethan, als endlich ein kleiner Platz erreicht wurde, unser Marsch auf welchen die Straßen ausmündeten, wo unser Bataillon einquartieren sollte. Die Compagnien waren bereits entlassen und eben wollte ich mich dem abreitenden Major anschließen dessen Quartier ich theilen sollte, als ich ganz unerwartet aufgehalten wurde. Neben meinem Pferde stand auf einmal ein niedliches Mädchen, ganz in schwarz, mit einem koferten, schwarzen Spitzentüchchen auf dem Kopfe und einem schwarzgeidene Schurzchen vor — offenbar ein eleganter dienstbarer Geist — und schob mir ein zusammengefaltetes Papier in die Zügelhand (Fortsetzung folgt.)

Humoristisches.

Rückzug. Vater: „Sie haben meine Tochter geküßt. Wissen Sie, was Sie als Ehrenmann in einem solchen Falle zu thun haben?“ — „Nein!“ — Vater: „Den Vater um die Hand der Tochter bitten!“ — „Hm, wenn dem so ist, dann verzeihen Sie, muß ich erst noch einige andere Väter bitten!“

Auch ein Grund. Fräulein: „Mama, haben die Engel das Brudechen aus dem Himmel gebracht?“ — Mama: „Ja gewiß, mein Kind.“ — Fräulein: „Der liebe Gott muß wohl keine kleinen Kinder schreien hören?“

Verfängliche Frage. Braut: „Arthur, daß du dein erster Sturz gewesen, glaube ich nicht, . . . er zeigte von einer gewissen Routine!“ — Bräutigam: „Ja . . . woher weißt du denn das?“

Nur keine Kraftverschwendung. Ein Ingenieur der die Uebersetzung hat, daß keine Kraft verschwendet werde dürfe empfängt in seinem Landhaus den Besuch eines Freundes: „Ihr Gartenchor geht aber mal schwer an“, sagt dieser; „Sie müssen es öfen und gründlich nachsehen lassen.“ „Ich werde mich hüten“, antwortet ihm der Ingenieur. „Mit dem Gartenchor steht ein hydraulisches System in Verbindung, so daß in jede Person, die mich besuchen kommt, zwei Eimer Wasser heben muß.“

Durchsicht. Herr: „Gnädiges Fräulein, ich be Sie an!“ — Dame (reiche Erbin): „Ich verstehe, Noth ich beten!“

Neues Wort. „Na, Kamerad, gestern hübsche Mädchen auf Ball gewesen?“ — Ne, Mütter hatten Uebergewicht.“ — „Aha — Wlamajorität!“

Stellvertreter. Herr: „Junge, was heißt Du den so?“ — Junge: „Ja, mein kleiner Bruder ist hingefallen, kann nicht schreien, weil er heißer ist.“

Herausgeber, verantwortlicher Schriftleiter und Buchdrucker Anton v. Henneberg in Waidhofen a. d. Ybbs. — Für Inserate ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.

Eingefendet.

Seiden-Damaste 65 Kr.

bis fl. 14.65 p. Met. — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg Seide von 35 kr bis fl. 14.65 p. Met. — glatt, gestreift, tarziert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farbe Dessins etc.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgeben 6 Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hof.) Zürich

Das bestrenommirte

Zahnkünstlerische Atelie

des Herrn Dr. Bendel, Dr. Bernhards Nachfolger, früher WIEN, I., Singerstrasse Nr. 8 befindet sich von nun an

I. Bezirk, Kärntnerstrasse 13, Mezzanin.

Dafelbst billigste Preise.



Die Beachtung dieses Korkbrand-Zeichens, sowie der othen Adler-Etiquette wird als Schutz empfohlen gegen die häufigen Fälschungen von Mattoni's Giesshübler Sauerbrunn.

Hauptniederlage: Wien
VI. Maria Theresienstrasse 89.

Specialität
in
Eier-Nudeln & -Maccaroni
etc. etc.

Grosse Ersparnis!
Eine Portion Suppenelagelagel kostet nur 1 kr., Zuspelise 4 kr.
Es haben in allen Handlungen.

H. Jagersberger,
Waldhofen a. d. Ybbs.

Wer trinkt
Kathreiner's
Kneipp-Malzkafee?

Alle
die ein wohlschmeckendes Kaffeegetränk
neben, gesund bleiben und sparen wollen.

Prinzessin Stephanie-Quelle.
KRONDORF
erkannt bester Sauerbrunn
Unternehmung Krondorf bei Karlsbad.
Vorrätig in den
Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Restaurationen etc.
Niederlage für Waldhofen und Umgebung bei den Herren
PAUL, Apotheker u. GOTTFRIED FRIESS Wwe., Kaufmann.

Fahreswohnung
ell a. d. Ybbs bestehend aus 3 Zimmer, 1 Küche,
age und Gartenbenützung, ist sofort zu vermieten.
Auskunft beim Eigentümer Zell Nr. 106.

Obstmast,
arantirt echt und sehr gut, à Liter 5 fr. versendet
anz Rosenkranz in Eggenberg bei Graz.
Fässer zur Füllung erwünscht. 554 3-1

Flechtenkranke
e, nässende, Schuppenflechten und das mit diesem Uebel ver-
e, so unerträglich lästige „Hautjucken“ heilt unter Garantie
lenen, die nirgends Heilung fanden „Dr. Hebra's Flechtentod.“
echs Gulden ö. W. gegen Vorherschendung (auch Post-
); worauf zoll- und postfreie Zusendung erfolgt. — Bezug:
St. Marien-Drogerie Danzig (Deutschland), 543 5-1

Dankagung.

„Untan ist der Welt Lohn“ sagt das Sprichwort, auch ich wäre bald ein Anhänger desselben geworden, denn Ihnen verdanke ich nächst Gott meine Gesundheit, ich hätte schon längst meinen schuldigen Dank abflattern sollen für die Hilfe von meinen Leiden, Nervenleiden, sowie schlechte Blut- und Saftreinigung, aber durch das Verichten der Arbeit, was ich früher nicht konnte, hätte ich bald auf meine Wohltäter vergessen. Ich litt an nachfolgenden Uebeln: Eingenommenheit des Kopfes, Gedächtnisschwäche, unruhigen, bisweilen gar keinen Schlaf, Schreijungen und -lingen, blaßes Gesicht, schmerzende Augen beim Lesen, erschreckende und schwere Träume, überhaupt ich war nicht imstande, etwas zu denken. Ferner: bereits keinen Appetit, breunendes Aufstossen der Speisen, starke Abmagerung, bleiches Aussehen, schweres Geßer, Jucken der Hände, Blasenleiden, bei warmer Temperatur taute Hände und Füße, ich mied jede lustige Gesellschaft und Unterhaltung, bald ge Ermüdung bei leichter Arbeit, hartes Herzklopfen, sehr leicht aufgeregt und böswillig, nichts wünschte ich mir schuldiger als den Tod. Die obig geschilderten Symptome sind nun gänzlich verschwunden und sage den glückigen Helfern der leidenden Menschheit, den Herren Leitern der Heilanstalt Jhs in Darmstadt in Hessen meinen tiefendlichen Dank, Ferner bin ich bereit, jedem Leidenden Auskunft zu geben unter Beischluß einer Retourmarke.

Hochachtungsvoll
Johann Taschner, Wienbürger in Jausdorf 9n
bei Leitomischl in Böhmen.
(Broschüren sendet die Heilanstalt Jhs kostenfrei an jedermann.)

DAS BUNTE BLATT

Interessanten Lesestoff
für Jedermann bietet in reicher Fülle
die Oesterreichische
Volks-Zeitung.
Das älteste
verbretetste beste u. verbretetste
billigste
täglich erscheinende Wiener Volksblatt
Dieselbe enthält:

Ausgezeichnete Leitartikel.	u. Völkerkunde, Gesundheits-
gediegene Feuilletons, täglich	pflege, Gartenbau, Landwirth-
2 hochinteressante Romane.	schaft, Erziehung u. Unter-
zahlreiche Neuigkeiten von	richt, Frauen- u. Kinderzeitung,
eigenen Correspondenten im In-	Küchen- u. Haus-Recepte, Ge-
u. Auslande, Berichte über Theater,	dichte, Novellen, humoristische
Kunst u. Literatur, Waaren-	Erzählungen, Anekdoten, Rath-
u. Börseberichte, Verlosungs-	geber, Preisräthsel mit sehr
listen, belehrende u. unter-	schönen u. werthvollen Gratis-Prämien.
haltende Artikel über Natur-	Größer, deutscher Druck. 58

Die Oesterr. Volks-Zeitung kann in dreifacher Weise abonniert werden:
1. Mit täglicher portofreier Zusendung in alle Orte der Oesterr.-ung
Monarchie u. des Occupationsgebietes
Preis: monatlich fl. 1.50.
2. Mit zweimal wöchentlicher portofreier Zusendung der
Sonntags- u. Donnerstags-Ausgaben
(mit Roman- u. Unterhaltungsbeilagen, Wochenplan etc.)
Preis: fl. 1.45 vierteljährig.
3. Mit einmal wöchentlicher portofreier Zusendung der reichhaltigen
Sonntags-Ausgabe
(mit Roman- u. Unterhaltungsbeilagen, Wochenplan etc.)
Preis: 90 kr. vierteljährig.

Abonnements können jederzeit beginnen; auf die Wochen-
Ausgaben nur vom Monatsanfang an.
Die bereits veröffentlichten Theile der erscheinenden hochinteressanten
und spannenden 2 Romane und Novellen werden allen neuen Abonnenten
gratis nachgeliefert.

Die Expedition der „Oesterr. Volks-Zeitung“
Wien, I., Schulerstrasse Nr. 16.
Erfolgreiches und wirksames Infections-Organ.

Originelle Neuheit! Schlangen-



netterragiC

Man offerirt diese Cigaretten harnlos seinen Bekannten. Nach-
dem dieselben angezündet und 5-8 Züge wie eine gewöhnliche Cigarette
gebraucht sind, kommt aus derselben eine fußlange, lebendig erscheinende
Schlange herausgetrocknet.
Carton-Schlangen Cigaretten gegen Einsend. von 1,20 M. franco.
H. C. L. Schneider, Berlin W., Frobenstr. 26.

3. 8310/civ.
Feilbietung beweglicher Sachen.
Von dem k. k. Bezirksgerichte Waidhofen a. d. Y.
wird zur Vornahme der executiven Feilbietung der
dem Josef Bromreiter gehörigen, auf 756 fl. ge-
schätzten Gegenstände, nämlich: 4 Fässer Wein à
7 Hektoliter sammt Gebinde über fruchtlosen Ab-
lauf des 1. Termines und der

16. Jänner 1897

als zweiter Termin mit dem Beisatze bestimmt, daß
selbe bei der zweiten Feilbietung auch unter dem
Schätzungswerthe verkauft werden.
Kauflustige haben an diesen Tagen jedesmal
um 9 Uhr vormittags in Bromreiters Gasthose
hier zu erscheinen.
Waidhofen a. d. Y., am 27. Dezember 1896.
Der k. k. Bezirksrichter:
Pollack m. p.

Verdauungsbeschwerden

Wer schon lange Jahre mit
zu kämpfen hatte, folge dem Fingerzeig der kleinen belehrenden
Schrift, Sie enthält auch viele Daneschreiben von glück. Geheilten
und wird an Verdauungsleidende gratis versandt von Fritz Popp's
Verlagsanstalt in Heide (Holstein).

Louis Kuhne

Internationale Lehr- und Verlags-Anstalt
für arzneilose und operationslose Heilkunst, Leipzig
Gegründet am 10. Oktober 1883, erweitert 1892.
Rat u. Auskunft in allen Krank-
heitsfällen, auch brieflich, soweit
es möglich ist.

Im Verlage von Louis Kuhne, Leipzig, Flossplatz 24 sind
erschienen und direct vom Verfasser gegen Betragseinsendung
oder Nachnahme, sowie durch jede Buchhandlung zu beziehen:
Louis Kuhne, **Die neue Heilwissenschaft.** Ein
Lehrbuch und Ratgeber für Gesunde u. Kranke. 14. deutsche
Ausg. (40 Tausend), 486 Seiten 80. 1896. Preis M. 4.—
geb. M. 5.—. Erschienen in 14 Sprachen.
Louis Kuhne, **Bin ich gesund oder krank?**
Ein Prüfstein und Ratgeber für Jedermann. 6. stark ver-
mehrte Auflage 1896. Preis M. —.50.
Louis Kuhne, **Kindererziehung.** Ein Mahnruf an
alle Eltern, Lehrer und Erzieher. Preis M. —.50.
Louis Kuhne, **Cholera, Brechdurchfall und äh-**
liche Krankheiten, deren Entstehung, arzneilose Behandlung
und Heilung. Preis M. —.50.
Louis Kuhne, **Gesichtsausdruckskunde,** Lehrb.
einer neuen Untersuchungsart eigener Entdeckung. Mit
vielen Abbildungen. Preis M. 6.—. eleg. geb. M. 7.—.
Louis Kuhne, **Kurberichte aus der Praxis** über
die neue arzneilose und operationslose Heilkunst nebst
Prospect. 26. Auflage. Unentgeltlich.

Die Waidhofner
Leichenbestattungs-Anstalt „Pietät“
empfehlte sich zur Uebernahme und solidesten Ausführung von **Leichenbestattungen, Exhu-**
mierungen und Ueberführungen in Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung und ist in
der Lage, hiefür billigste Preise zu berechnen.
Lager von Metall- und Holzsärgen.
Aufträge werden entgegengenommen: **Waidhofen a. d. Ybbs, Weyrerstraße 18.**
Hochachtungsvoll
Josef Nagl, Concessionär.

Wer
täglich 2 bis 3 Stunden
Zeit hat
und diese zur Verbesserung seines
Einkommens
verwenden will, gebe seine Adresse unter Motto „Zeit ist Geld“ an
die **Annoncen-Expedition Schalek, Wien, I.,** zur Weiterbe-
förderung bekannt. 551 3-1

Tüchtige
Herdfrischstahl-Frischer
finden dauernde und lohnende Beschäftigung.
Anträge wollen gerichtet werden an
Gebr. Böhler & Co.
Wien, I., Elisabethstrasse 12. 550 2-1

Atelier Schnell

fotografische Kunstausstalt
in **Waidhofen a. d. Ybbs,**
nur obere Stadt, Oehberggasse 6, im eigenen Hause.
Zugang neben Reichenspaders Kaufmannsgeschäft.
Atelier für alle erdenklichen in dieses Fach einschlägigen
Arbeiten, in feinste und modernster Ausführung.
Reell und möglichst billig.
Aufnahmen täglich, bei jeder Witterung, auch Sonn- und Feiertag von früh bis abends.



Auszug aus dem Fahrplan der k. k. österr. Staatsbahnen.

(Giltig vom 1. October 1896 bis auf Weiteres.)

Richtung Waidhofen—Wien.

Richtung Wien—Waidhofen.

Stationen	Kilometer	S.-Z.	S.-Z. P.-Z.	P.-Z.	P.-Z.	P.-Z.*	P.-Z.	P.-Z. S.-Z.	P.-Z.	Stationen	Kilometer	P.-Z.	S.-Z. P.-Z.	P.-Z.	P.-Z.	S.-Z.	P.-Z. S.-Z.	S.-Z.	P.-Z.
		902	902	920	914	930	918	918	912			117.	3	13	19	305	313	101	1
Waidhofen ab	4	4 ⁴³	4 ⁴³	6 ⁵⁸	10 ⁵⁴	1 ¹⁹	5 ¹³	5 ¹³	11 ⁵¹	Wien ab	148	7 ³⁵	9 ⁵	10 ⁵⁰	4 ²⁵	6 ³⁰	10 ⁴⁰	9 ¹⁵	6
Sonntagberg n	7	—	—	7 ⁶	11	1 ²⁷	5 ²⁰	5 ²⁰	—	Rekawinkel n	124	7 ⁶	8 ¹⁸	—	3 ³¹	—	9 ⁴⁶	—	5 ¹⁸
Rosenau n	9	—	—	7 ¹²	11 ⁶	1 ³⁸	5 ²⁶	5 ²⁶	12 ¹	Neulengbach n	110	—	7 ⁵⁰	10 ¹	3 ¹	5 ²⁰	9 ¹⁴	8 ²⁶	4 ⁵³
Hilm-Kematen n	13	—	—	7 ¹⁷	11 ¹¹	1 ³⁸	5 ²⁹	5 ²⁹	12 ⁶	St. Pölten an	88	6 ²⁰	7 ⁰⁸	9 ³⁰	2 ⁸	4 ³⁷	8 ²⁶	8	4 ¹²
Kröllendorf n	16	—	—	7 ²⁴	11 ¹⁷	1 ⁴⁵	5 ³⁵	5 ³⁵	—	St. Pölten ab	—	6 ²³	7 ¹³	9 ³⁵	2 ⁴	4 ⁴³	8 ³⁶	8 ³	4 ¹⁷
Ulmerfeld n	24	5 ¹⁰	5 ¹⁰	7 ³³	11 ²⁴	1 ⁵³	5 ⁴²	5 ⁴²	12 ¹⁷	Neulengbach n	110	—	7 ⁵⁰	10 ¹	3 ¹	5 ²⁰	9 ¹⁴	8 ²⁶	4 ⁵³
Amstetten an	—	5 ¹⁶	5 ²¹	7 ³³	11 ²⁴	1 ⁵³	5 ⁴²	5 ⁴²	12 ¹⁷	St. Pölten an	88	6 ²⁰	7 ⁰⁸	9 ³⁰	2 ⁸	4 ³⁷	8 ²⁶	8	4 ¹²
Amstetten ab	—	5 ¹⁶	5 ²¹	7 ³³	11 ²⁴	1 ⁵³	5 ⁴²	5 ⁴²	12 ¹⁷	St. Pölten ab	—	6 ²³	7 ¹³	9 ³⁵	2 ⁴	4 ⁴³	8 ³⁶	8 ³	4 ¹⁷
Kemmelbach-Ybbs n	41	—	5 ⁵⁰	8 ²³	12 ⁴⁷	3 ¹⁸	6 ⁵⁶	—	3 ⁵	Melk n	64	—	6 ²⁶	8 ⁵⁷	1 ²³	3 ⁵³	7 ⁴³	—	3 ³⁸
Pöchlarn an	55	—	6 ¹¹	8 ⁴³	1 ⁷	3 ³⁸	7 ¹⁵	7 ²⁴	3 ³³	Pöchlarn an	55	—	6 ¹²	8 ⁴⁴	1 ⁹	3 ³⁹	7 ³⁰	7 ²⁵	3 ²¹
Pöchlarn ab	—	—	6 ¹²	8 ⁴⁴	1 ⁹	3 ³⁹	7 ³⁰	7 ²⁵	3 ²¹	Pöchlarn ab	—	—	6 ²⁶	8 ⁵⁷	1 ²³	3 ⁵³	7 ⁴³	—	3 ³⁸
Melk n	64	—	6 ²⁶	8 ⁵⁷	1 ²³	3 ⁵³	7 ⁴³	—	3 ³⁸	Kemmelbach-Ybbs n	41	—	5 ⁵⁰	8 ²³	12 ⁴⁷	3 ¹⁸	6 ⁵⁶	—	3 ⁵
St. Pölten an	88	6 ²⁰	7 ⁰⁸	9 ³⁰	2 ⁸	4 ³⁷	8 ²⁶	8	4 ¹²	Amstetten an	103	10 ³²	10 ³²	3 ⁵	7 ¹	7 ¹	10 ⁵	11 ¹⁸	11 ²²
St. Pölten ab	—	6 ²³	7 ¹³	9 ³⁵	2 ⁴	4 ⁴³	8 ³⁶	8 ³	4 ¹⁷	Amstetten ab	—	10 ³²	10 ³²	3 ⁵	7 ¹	7 ¹	10 ⁵	11 ¹⁸	11 ²²
Neulengbach n	110	—	7 ⁵⁰	10 ¹	3 ¹	5 ²⁰	9 ¹⁴	8 ²⁶	4 ⁵³	Ulmerfeld n	104	10 ⁴⁴	10 ⁴⁴	3 ¹⁷	7 ¹²	7 ¹²	—	—	—
Rekawinkel n	124	7 ⁶	8 ¹⁸	—	3 ³¹	—	9 ⁴⁶	—	5 ¹⁸	Kröllendorf n	105	10 ⁵²	10 ⁵²	3 ²⁵	7 ²⁰	7 ²⁰	—	—	—
Wien an	148	7 ³⁵	9 ⁵	10 ⁵⁰	4 ²⁵	6 ³⁰	10 ⁴⁰	9 ¹⁵	6	Hilm-Kematen n	105	10 ⁵²	10 ⁵²	3 ²⁵	7 ²⁰	7 ²⁰	—	—	—
										Rosenau n	115	11 ⁵	11 ⁵	3 ³⁷	7 ³²	7 ³²	—	—	—
										Sonntagberg n	110	11 ¹⁰	11 ¹⁰	3 ⁴³	7 ³⁸	7 ³⁸	—	—	—
										Waidhofen an	115	11 ¹⁵	11 ¹⁵	3 ⁴⁹	7 ⁴⁴	7 ⁴⁴	11 ⁵⁰	11 ⁵⁰	3

Richtung Amstetten—Linz.

Richtung Linz—Amstetten.

Stationen	P.-Z. 12	P.-Z. 15	P.-Z. 17	P.-Z. 117	P.-Z. 13	P.-Z. 19	S.-Z. 305	Stationen	P.-Z. 12	P.-Z. 20	P.-Z. 14	S.-Z. 306	P.-Z. 18	P.-Z. 16
Amstetten ab	1 ⁴⁸	5 ²⁰	9 ¹³	11 ⁴³	1 ³⁵	6 ⁵⁷	6 ³	Linz ab	12 ⁴²	6	12 ¹⁷	3 ¹²	3 ⁵³	8 ⁴⁴
Mauer-Oehling n	1 ⁵⁹	5 ³⁰	9 ²³	11 ⁵⁴	1 ⁴⁶	7 ⁸	—	Kleinmünchen n	12 ⁵⁴	6 ¹¹	12 ²⁸	3 ²⁰	4 ⁴	8 ⁵⁶
Aschbach n	2 ⁶	5 ⁴²	9 ³⁰	12 ¹	1 ⁵⁸	7 ¹⁵	—	Ebelsberg n	—	6 ¹⁵	12 ³²	—	4 ⁸	9
Krennstetten n	—	5 ⁴⁰	9 ³⁸	12 ⁰	2 ¹	7 ²³	—	Pichling n	—	6 ²⁰	12 ³⁷	—	4 ¹⁴	9 ⁶
St. Peter-Seitenstetten n	2 ¹⁸	5 ⁵⁶	9 ⁴⁵	12 ¹⁶	2 ⁸	7 ³⁰	6 ³⁶	Asten St. Florian n	1 ⁴	6 ²⁵	12 ⁴²	—	4 ¹⁹	9 ¹¹
St. Johann in Engstetten n	—	6 ⁸	9 ⁵²	12 ²³	2 ¹⁵	7 ³⁷	—	Enns n	1 ¹²	6 ³³	12 ⁵⁰	3 ³³	4 ²⁸	9 ²⁰
Haag n	2 ³¹	6 ⁹	9 ⁵⁷	12 ²⁸	2 ²⁴	7 ⁴²	—	Ennsdorf n	—	6 ³⁸	12 ⁵⁵	—	4 ³³	9 ²⁵
Markt Haag n	—	6 ¹⁵	10 ³	12 ³⁴	2 ³¹	7 ⁴⁹	—	St. Valentin an	1 ²²	6 ⁴⁵	1 ²	3 ⁴¹	4 ⁴⁰	9 ³³
Unterwinden n	—	6 ²²	10 ¹⁰	12 ⁴¹	2 ³⁸	7 ⁵⁶	—	St. Valentin ab	1 ²⁸	6 ⁴⁷	1 ¹⁰	3 ⁴²	4 ⁴⁵	9 ⁴⁰
St. Valentin an	2 ⁴⁷	6 ³⁰	10 ¹⁸	12 ⁴⁹	2 ⁴⁶	8 ⁴	6 ⁴⁴	Unterwinden n	—	6 ⁵⁷	1 ²⁰	—	5 ⁵	9 ³⁰
St. Valentin ab	2 ⁵⁰	6 ³⁸	10 ²¹	1 ¹	2 ⁵⁸	8 ⁹	6 ⁴⁵	Markt Haag n	—	7 ⁵	1 ²⁸	—	5 ¹³	9 ⁵⁸
Ennsdorf n	—	6 ⁴⁶	10 ²⁹	1 ⁹	3 ⁶	8 ¹⁷	—	Haag n	1 ⁵⁰	7 ¹²	1 ³⁶	—	5 ²¹	10 ⁵
Enns n	3	6 ⁵¹	10 ³⁴	1 ¹⁴	3 ¹²	8 ²²	6 ⁵⁴	St. Johann in Engstetten n	—	7 ¹⁷	1 ⁴¹	—	5 ²⁶	10 ¹⁰
Asten St. Florian n	3 ⁹	6 ⁵⁹	10 ⁴³	1 ²²	3 ²¹	8 ³¹	—	St. Peter-Seitenstetten n	1 ⁵⁹	7 ²⁴	1 ⁴⁸	4 ⁵	5 ³³	10 ¹⁷
Pichling n	—	7 ⁴	10 ⁴⁸	1 ²⁷	3 ²⁶	8 ³⁶	—	Krennstetten n	—	7 ³¹	1 ⁵⁵	—	5 ⁴⁰	10 ²⁴
Ebelsberg n	—	7 ⁹	10 ⁵³	1 ³²	3 ³¹	8 ⁴¹	—	Aschbach n	2 ¹¹	7 ³⁸	2 ²	—	5 ⁴⁸	10 ³²
Kleinmünchen n	3 ¹⁸	7 ¹³	10 ⁵⁷	1 ³⁸	3 ³⁵	8 ⁴⁴	—	Mauer-Oehling n	2 ¹⁸	7 ⁴⁵	2 ⁹	—	5 ⁵⁶	10 ³⁹
Linz an	3 ²⁸	7 ²³	11 ⁸	1 ⁴⁶	3 ⁴⁶	8 ⁵⁴	7 ¹²	Amstetten n	2 ²⁷	7 ⁵⁴	2 ¹⁸	4 ²⁴	6 ⁵	10 ⁴⁸

Richtung Waidhofen—Selzthal.

Richtung Selzthal—Waidhofen.

Stationen	Kilometer	P.-Z. 911	P.-Z.* 927	P.-Z. 917	P.-Z. 913	P.-Z. 919	S.-Z. 901	Stationen	S.-Z. 902	P.-Z. 920	P.-Z. 980	P.-Z. 914	P.-Z. 930	P.-Z. 918
Waidhofen ab	—	3 ¹³	7 ²⁹	11 ¹⁷	3 ⁵³	7 ⁵⁰	11 ⁵¹	Selzthal ab	2 ¹⁹	—	—	7 ³⁷	—	2 ¹⁸
Stadt Waidhofen H. n	2	—	7 ³⁴	11 ²¹	3 ⁵⁸	7 ⁵⁵	—	Admont n	2 ³⁷	—	—	8 ³	—	2 ⁴⁰
Oberland n	9	3 ³⁸	7 ⁵⁴	11 ³⁹	4 ¹⁷	8 ¹⁹	—	Gesäuse Eingang n	—	—	—	8 ¹⁴	—	2 ⁵⁰
Gafenz n	12	3 ³⁸	7 ⁵⁹	11 ⁴⁴	4 ²²	8 ²⁶	—	Gstatterboden n	—	—	—	8 ²⁸	—	3 ⁴
Weyer n	18	3 ⁴⁹	8 ¹¹	11 ⁵⁵	4 ³⁵	8 ³⁸	—	Hieflau an	3 ¹¹	—	—	8 ⁴³	—	3 ¹⁰
Kastenreith n	21	3 ⁵⁵	8 ¹⁷	12 ¹	4 ⁴¹	8 ⁴⁴	—	Hieflau ab	3 ¹²	—	4 ¹³	8 ⁴⁹	—	3 ²¹
Kleinreifling an	24	4	8 ²²	12 ⁶	4 ⁴⁷	8 ⁵⁰	12 ³⁴	Landl n	—	—	4 ²⁹	9	—	3 ³²
Kleinreifling ab	—	4 ⁶	—	12 ¹⁵	5 ¹⁰	—	12 ³⁹	Grossreifling n	—	—	4 ⁴⁷	9 ⁹	—	3 ⁴⁰
Weissenbach n	38	4 ²⁹	—	12 ³⁷	5 ³⁴	—	—	Weissenbach n	—	—	5 ¹¹	9 ²⁷	—	3 ⁵⁷
Grossreifling n	49	4 ⁴⁷	—	12 ⁵⁴	5 ⁵²	—	—	Kl.-Reifling an	3 ⁵⁸	—	5 ⁴¹	9 ⁴⁸	—	4 ¹⁸

**Echt orientalischer
eigen-Kaffee.**
Fabrik: M. FIALA
gegründet 1860.
Wien, VI., Millergasse 20.
Anerkannt bester, gesündester und ausgiebigster Kaffeezusatz.

Zitherspieler
umsonst ein Musikstück, sowie meinen neuen eigenen Gesendung ihrer Vorst. J. Neukirchner, Görkau, Böhmen. 549 2-1

ard- u. Scheibengewehre



aller Systeme und Caliber als:
Cheux- und Lancaster-Schrottgewehre. Scott-er, Büchsfinten, Püsch- und Scheibengewehre aller Systeme, Expresse-Riffles-Doppelkugelbüchsen empfiehlt unter Garantie für elegante und dauerhafte Arbeit sowie tadellosen Schrott- u. Kugelschuss
JOSEF WINKLER
Lebensenmacher in Ferlach (Kärnten).
Eurein, Einpassen von Wechselläufen, Umänderungen, Umschaltungen etc. werden zu den mässigsten Preisen sorgfältig ausgeführt.
Illustrirte Preisocourante gratis und franco.

Lebenerdienst 150-200 fl. monatlich für Personen aller Berufsclassen, die sich mit dem Verlaufe von geschäftlich gestatteten Posten befassen. Offerte an die Hauptstadt. Wechselstuben-Gesellschaft Adler & Co. Budapest. Begründet 1874.

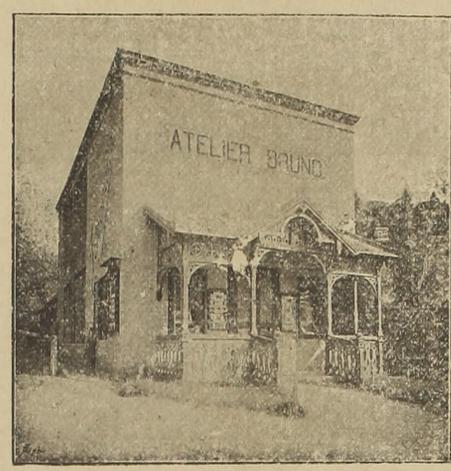
157/civ.
Bietung beweglicher Sachen.

dem k. k. Bezirksgerichte Waidhofen a. d. Y. zur Vornahme der executiven Feilbietung der Josef Bromreiter, Gastwirth hier, gehörigen, besten Gegenstände, nämlich: 1 Billard sammt Stuhl im Schätzwerthe per 700 fl., 4 Fässer zu je 20 Liter Wein im Schätzwerthe von 700 fl. hier hiezu im Schätzwerthe von 56 fl.,

11. Jänner 1897 für den ersten,
25. Jänner 1897 für den zweiten
Anbietung mit dem Beifuge bestimmt, daß selbe bei weiten Feilbietung auch unter dem Schätzwerthe auf werden.
Kaufslustige haben an diesen Tagen jedesmal um 10 Uhr vormittags in Josef Bromreiter'schen Hofe, hier, zu erscheinen.
Waidhofen a. d. Y., am 17. Dezember 1896.
Der k. k. Bezirksrichter:
Koschak m. p.

**Schweizerische
Spielwerke**
Anerkannt die vollkommensten der Welt.
Spieldosen
Cigaretten, Necessaires, Schweizerhändchen, Cigarrenhänder, Photographien, Schreibzeuge, Wanduhren, Briefschreiber, Uhren, Cigarren-Etui's, Arbeitstische, Spazierstöcke, Flaschen, eleganten Despatcher, Stühle u. Alles mit Musik. Stets die Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet für Weihnachtsgeschenke, empfiehlt die Fabrik
J. H. Heller, Bern (Schweiz).
Nur direkter Bezug garantiert für Aechtheit; unübertroffenste Leistungen franco.
8 goldene und silberne Medallien und Diplome.

Giesshübler mit Milch
ist von ärztlicher Seite bei dem in Winter so häufig auftretenden Bronchialkatarrh der Kinder besonders empfohlen. 3 Theile Giesshübler Saucbrunn werden mit 1 Theil heißer Milch vermischt und die Mischung lau verabreicht.

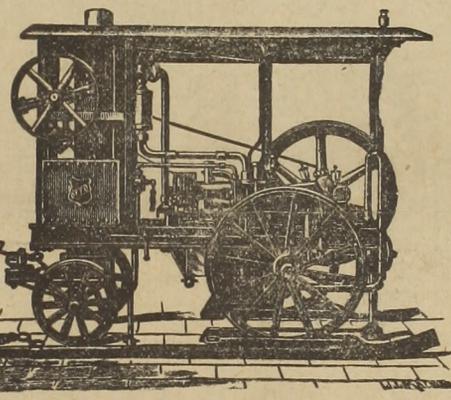


Phönix-Pomade
auf der Ausstellung f. Gesundheit u. Krankenpflege z. Stuttgart 1890 preisgekrönt, ist nach ärztl. Begutachtung u. durch tausende von Dankschreiben anerkannt, das einzige existirende, wirklich reelle u. unschädliche Mittel, bei Damen u. Herren einen vollen u. kräftigen Haarwuchs zu erzielen, d. Ausfallen der Haare, wie Schuppenbildung sofort zu beseitigen; auch erzeugt dieselbe schon b. ganz jung. Herren einen kräft. Schnurrbart. Garantie f. Erfolg sowie Unschädlichkeit. Tiegel 80 kr., 1/2 Pfundverpackung oder Nachnahme 90 kr.
R. Doppe
WIEN, XVI., Zinkgasse 22.



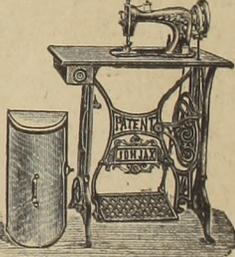
Atelier Bruno
Fotografische Kunstanstalt
gegenüber dem Hotel und Cafe Infür.
größte Auswahl und billigste Bezugsquelle fotografischer Landschaften bei feinsten Ausführung.
Atelier für Porträts u. Reproduktionen in jeder Größe.
Vergrößerungen von kleinen Bildern bis zur Lebensgröße.
Architectur-Aufnahmen, Platinotypen, Malerei etc.
Waidhofen an der Ybbs.

Langen & Wolf, Gasmotorenfabrik
WIEN, X., Laxenburgerstrasse Nr. 53



Original „Otto“ Motor
für Gas, Benzin und Petroleum.
20% Gasersparnis gegenüber anderen Constructionen. Ist die beste und billigste Betriebskraft für jedermann.
Benzinlokomobile „Otto“
der beste Motor für die Landwirtschaft. Preisgekrönt mit dem ersten Staatspreise zu Iglau 1895.
Kein Maschinist, keine Funken, kein Wasserverbrauch und stets betriebsbereit.

Fahrräder-Fabrik
Johann Fax in Linz.
in Salzburg, Ried etc.
Näh-Maschinen-Fabrik.
Man verlange die neuesten Preis-Courante.

Lager in Laibach.

Erstes Wiener artistisches Atelier für Kunstmalerei und Portraits, Schilder-, Schriften- und Wappen-Malerei
Julius Fleischer jun.
WIEN, IX. Alserbachstrasse Nr. 28.
Elegante und billige Ausführung von Schilder und Schriften auf Glas, Holz, Blech und Wachstuch mit den modernsten Schriftarten.
Erzeuger plast. Holz-, Email- u. Metallbuchstaben f. Mauerbefestigung, k. u. k. Hofwappen u. Adler etc.
Alle Arten Gussaufschriften-Tafeln.
Skizzen u. Zeichnungen werden auf Verlangen angefertigt. — Provinzaufträge schnell und reell effectuirt.
Empfehlend sich zur würdigen, künstlerischen und dauerhaften Ausführung von Heiligen-, Altar- u. Fabrikbildern, in jedem Styl und Größe. Kreuzwege auf Holz, Leinwand und Blech, sowie auch zur Restaurierung von Oelgemälden und Fresken, bei billigster Berechnung; ferner zur Anfertigung von Portraits (nach jeder Photographie).

Zähne Gebisse

nach neuestem, amerikanischen System. Dieselben werden unter Garantie, naturgetreu, zum Kauen verwendbar, vollkommen ohne vorher die Wurzel entfernen zu müssen, schnellstens schmerzlos eingeseht.

Reparaturen sowie sämtliche in dieses Fach einschlagende Berichtigungen werden bestens und billigt in kürzester Frist ausgeführt.

J. Werchlawski

Abil in Waidhofen, oberer Stadtplatz, im Hause des Herrn Reismayer, Schlossermeister, 10-10 dem Pfarrhofe. — Zähne von 2 fl. aufwärts.

Magentropfen
des Apoth. C. Brady
(Mariazeller Magentropfen),
bereitet in der Apotheke „zum König von Ungarn“

Carl Brady in Wien, I., Fleischmarkt 1, vormals Apotheker „zum Schutzengel“ in Kremier ein allbewährtes und bekanntes Heilmittel von aueregender und kräftigender Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen.

Die **Magentropfen** des Apoth. C. Brady (Mariazeller Magentropfen) sind in rothen Zaltschachteln verpackt und mit dem Bildnisse der hl. Mutter Gottes von Mariazell (als Schutzmarke) versehen. Unter der Schutzmarke muß sich die nebenstehende Unterschrift befinden.

Preis a Flasche 40 kr., Doppelflasche 70 kr. Ich kann nicht umhin, nochmals darauf aufmerksam zu machen, daß meine Magentropfen vielfach gefälscht werden. Man achte sonach beim Einkauf auf obige Schutzmarke mit der Unterschrift C. Brady und weise alle Fabrikate als unecht zurück, die nicht mit obiger Schutzmarke und mit der Unterschrift C. Brady versehen sind.

Die Magentropfen sind echt zu haben in Waidhofen: Apoth. Paul, Umstetten: Apoth. Ernst Wächle, Haag: Apoth. Fr. Deth; Apoth. Fr. Kammerlanders Ww. Losenstein: Apoth. G. Widmann, Seitenstetten: Apoth. Anton Reich, Weyer: Apoth. J. Hufegger, Windischgarsten: Apoth. N. Zeller, Ybbs: Apoth. A. Diehl.

Anleitung zum **Abziehen** * der **Rasirmesser** u. zum Selbstrasiren mit 56 Abbildung u. 1 Taf. geg. Einsend. v. 45 kr. o. 90 Pfennig. In Briefm. zu beziehen v. Franz Swaty, Marburg Steierm.

Kaufen Sie echten **Tiroler-Gesundheits-Feigen-Kaffee** von **Carl Wildling** INNSBRUCK. Ist Kraft, guten Geschmack und schöne dunkle Farbe. Nur echt mit Schutzmarke. Sie haben in allen Spezeris und Delikatessen-Handlungen

Zum Schleifen übernimmt **Messer, Säceren,** überhaupt **Schneidewerkzeuge** zu billigsten Preisen auch von Auswärts **Ferdinand Schuefinger, Waidhofen.**

LINIMENT. CAPSICI COMPOS. aus Richters Apotheke in Prag, anerkannt vorzügliche, schmerzstillende Einreibung; zum Preise von 40 kr., 70 kr. und 1 fl. vorrätig in allen Apotheken. Man verlange dieses allgemein beliebte Hausmittel gefl. stets kurzweg als **Richters Liniment mit „Anker“** und nehme vorfichtiger Weise nur Flaschen mit der bekannten Schutzmarke „Anker“ als echt an. Richters Apotheke zum Goldenen Löwen in Prag.

Patentirte Eissporen. Diese äußerst praktischen Eissporen sind der beste Schutz gegen Glatteis und verdienen vor allen anderen den Vorzug. Sie sind klein und leicht, beschädigen den Abjag nicht, brauchen nicht von denselben entfernt werden und sind außer Gebrauch völlig unsichtbar. — Diese Eissporen klappen nicht und überleben an Billigkeit alle bisherigen. — Gegen Einfindung von 60 Nr. franco p. Post oder Nachnahme zu haben bei **C. A. Stanek, Reichenberg.** Wiederverkäufern Rabatt.

Wichtig für Eheleute und Verlobte. Buch **Ueber die Ehe** (Aufklärungen) von einem Arzt mit 33 Abbildungen gegen fl. 1.— in Wien. **J. Schoepper, 12 Berlin W. 57.** 528 4-4

Carl Holl, Goldwarenfabrik, Cannstatt. 530 0-4

Aeltestes Versandtgeschäft in dieser Branche. Erste Referenzen. Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Baarsendung. Brief- und Stempelmarken, altes Gold, Silber, nehme ich in Zahlung. Versandt zu **En gros-Preisen** direct an die Privatkundschaft. Nichtgefallendes wird ungetauscht. Aufträge von 20 Mark an werden Franco expediert. Aeltere Schmucksachen in andere moderne umgearbeitet. Zeichnungen und Kostenvoranschläge gratis. **Illustr. Cataloge (240 Seiten) gratis und franco über Schmucksachen jeder Art in Gold, Silber, Granaten, Korallen etc., Uhren, Bestecke und Tafelgeräthe.**

Nr. 1579. Broche massiv Silber, 800 feinschwarz emailliert M. 6,50, dazu passende Armband M. 14,80, dazu passende Ohrringe M. 3,40. Nr. 1443. Ring, Perl-, Rubin- u. Saphyr-Imitation, massiv, 8 kar. Gold M. 13,25, massiv 14 kar. Gold M. 16,90. Nr. 826. Ohrringe, 14 kar. Gol. mit echten Perlen M. 12.— per Paar.

Der beste und gesündeste Caffeezusatz ist der **Schwalbencaffee** von **A. Wiletal in Mank.**

15 Stück fl. 5.75 15 Stück fl. 5.75 **Wahrheit** Unübertroffen ist mein ganzer Welt Sensationserregend **Austria-Collection** bestehend aus 15 prachtvollen Schmuckgegenständen für nur fl. 5.75 eine **Facongold Remontoir-Caschenuhr** mit genauest regulirtem (Präzisionswerk und Emailzifferblatt. Die sehr hübsch eingediegen) Präzisionswerk und Emailzifferblatt. Die sehr hübsch eingediegen sind aus dem neuentdeckten Facongold, welches von Gold nicht zu unterscheiden ist u. niemals den Goldglanz verlieren. Für den richtigen Gang dieser Remontoir-Uhr leiste ich **3-jährige schriftliche Garantie.** 1 feine Gold imit. Panzerkette. 1 sehr hübsche Damenbrochnadel. 2 St. Brustknöpfe, Gold imit. Patent-Umlegkragen-Knopf. 1 hochfeine Cravatten-Nadel. 1 Futteral f. d. Facongold. 1 Taschenspiegel in Etm. 1 Blousen-Nadel, Facongold. 2 St. Gold imit. Fingerring Similibrilliant u. Rubinen.

Alle diese 15 prachtvollen Schmuckgegenstände fl. 5.75 zusammen mit der Facongold Uhr kosten nur fl. 5.75. Versandung pr. Nachnahme, b. Nichtconvenienz Geld zurück. Uhren **Alfred Fischer, Wien, I., Adlergasse Nr. 12.**

Oeffentliche Erklärung! Die gefertigte Portrait-Kunstanstalt hat, um unliebamen Entlassungen ihrer tüchtigsten vorzüglichsten geschulten Portratmaler zu hoben zu sein und nur, um dieselben weiter beschäftigen zu können **für kurze Zeit und bis auf Widerruf** beizugehen, die jetzigen Nutzen oder Gewinn zu verzichten. Wer li fern **für nur 7 fl. 50 kr.** als kaum der Hälfte des Wertes der bloßen Herstellungskosten **ein Portrat in Lebensgröße (Brustbild)** in prachtvollen, eleganten, Schwarz-Gold-Barockrahmen dessen wüthlicher Werth mindestens 40 Gulden ist. Wer daher anstrebt, sein eigenes oder das Portrat seiner fro seiner Kinder, Eltern, Geschwister oder anderer tzeuerer, selbst längst verstorbener Verwandte oder Freunde machen lassen, hat bios die betreffende Pyatographie, gleichviel welcher Stellung, einzuenden und erhalt in 14 Tagen ein Portrat, wovon er gewiß aufs höchste überrascht u. entzückt sein wird. Die Kiste zum Portrat wird zum Selbstkostenpreise bereitgestellt. Bestellungen mit Bezug auf die Pyatographie, welche mit dem fertigen Portrat mibefchädigt retournirt wird, werden **nur b auf Widerruf** zu obigem Preise gegen Nachnahme oder vorheriger Einfindung des Betrages entgegengenommen von der **Portrait Kunstanstalt „Kosmos“** Wien, Maria Theresstrasse 116. Für vorzüglichste, gewissenhafteste Ausführung und naturgetreueste Aehnlichkeit des Portrats wird **Garantie geleistet.** Massenhafte Anerkennungs- u. Danksagungsschriften liegen zur öffentlichen Einsicht für Jedermann auf.

Wollen Sie das **beste Mineralwasser** trinken, so vertrauen Sie **Neudorfer Sauerbrunn** Herzlich empfohlen. — Das beste Mineralwasser für Wien. Best durch die herzogl. Beauftragte Domainen-Administration in Prag bei Starobad. Lager in Wien bei **Gustav Petri & Co.,** Poststraße 11, Telephon 617. In vielen Restaurants, Apotheken und Mineralwasserhandlungen erhältlich. 1896 drei Preise: Berlin und Prag große gold. Medaille. Innsbruck Ehren Diplom. **Depôt in Waidhofen a. d. Y. bei Gottfried Friess Ww., Kaufm.**

100 bis 300 Gulden monatlich können Personen jeden Standes in allen Verhältnissen sich in ethlich ogneCapital und Risiko verdienen, durch Verkauft gesetzlich laubter Staatspapiere und Vore. Anträge sub „leichter Verdienst“ **Audolf Woffe, Wien.** 463 10-

Dr. Rosa's Balsam für den Magen aus der Apotheke des **B. FRAGNER IN PRAG** ist ein seit mehr als 30 Jahren allgemein bekanntes Hausmittel von einer appetitanregenden, verdauungsbefördernden und milde abführenden Wirkung. **Warnung!** Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke. Haupt-Depôt: Apotheke des **B. Fragner** „zum schwarzen Adler“ Prag, Kleinsseite, Ecke der Spornergasse, Grosse Flasche fl., kleine 60 kr., per Post 20 kr. mehr Post-Versand täglich. Depôt in den Apotheken Oestereich-Ungarns.